



**Bericht zur deutsch-polnischen Bürgerbeteiligung
im Rahmen des Projektes „Gemeinsam stärker!
Gemeinsame Krisenbewältigung in der deutsch-
polnischen Grenzregion“**

Zeitraum: 01.10.2022 - 30.09.2025

innerhalb des Förderprogramms Common Ground - Über Grenzen mitgestalten
der Robert-Bosch-Stiftung

Erstellt von Verena Reinecke, IKOME | Steinbeis Mediation
und dem Team der Euroregion





Herausgeber:

Euroregion Spree-Neiße-Bober e.V.

Berliner Straße 7
03172 Guben
Telefon: +49 3561 3133
www.euroregion-snb.de



Euroregion „Sprewa-Nysa-Bóbr”

ul. Piastowska 18
66-620 Gubin
Telefon: +48 68 455 80 50
www.euroregion-snb.pl

Texte:

IKOME-Steinbeis Mediation – Verena Reinicke
sowie das Team der Euroregion Spree-Neiße-Bober e. V. / „Sprewa-Nysa-Bóbr”

Fotos:

Andreas Franke, Frank Hammerschmidt, Tomasz Browarczyk

Gestaltung:

Drukarnia Dem Druk

Druck und Bindung:

Drukarnia Dem Druk

Redaktionsschluss:

Juli 2025

Gefördert durch:

Robert-Bosch-Stiftung

Begleitet durch:

nexus - Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung GmbH

INHALT



	Editorial / Grußworte	4
1.	Das Projekt	6
2.	Die Projektpartner	8
3.	Die Kurzexpertise	9
4.	Die Beschreibung der Beteiligungselemente	11
4.1.	Die deutsch- polnischen Bürgerdialoge	11
4.1.1.	Teilnehmendenmanagement	11
4.1.2.	Ablauf und Vorgehensweise	12
4.1.3.	Gestaltung und Inhalt	13
	1. Bürgerdialog	13
	2. Bürgerdialog	14
	3. Bürgerdialog	14
	4. Bürgerdialog	15
	5. Bürgerdialog und Abschlussveranstaltung	15
4.2.	Der deutsch-polnische Bürgerbeirat	21
4.2.1.	Die Mitglieder	21
4.2.2.	Arbeitsweise	22
4.3.	Die begleitende Umfrage	23
5.	Handlungsempfehlungen	25
5.1.	Grenzübergreifende Gesundheitsversorgung	25
5.2.	Grenzübergreifende Bildungsangebote	26
5.3.	Grenzübergreifender Öffentlicher Personennahverkehr	28
5.4.	Grenzübergreifender Tourismus	28
5.5.	Leitgedanken zur bürgerschaftlichen Zusammenarbeit	30
6.	Fazit und Ausblick	31
	Fotoverzeichnis	33
	Anhang	34



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,
liebe Freunde der grenzübergreifenden Zusammenarbeit,

mit großer Freude blicken wir auf unser Projekt „Gemeinsam stärker! Gemeinsame Krisenbewältigung in der deutsch-polnischen Grenzregion“ zurück, dass wir seit 2022 mit unseren engagierten Projektpartnern durchgeführt haben und welches im ersten Halbjahr 2025 beendet wurde. Der Abschluss dieses Vorhabens fand am 1. April 2025 im Rahmen unseres 5. deutsch-polnischen Bürgerdialogs statt.

Dieses Vorhaben war für uns in vielerlei Hinsicht ein Pionierprojekt: Ein grenzübergreifender Bürgerbeteiligungsprozess in dieser Form hat in unserer Region bisher nicht stattgefunden. Umso mehr freut es uns, dass so viele Bürger:innen beiderseits der Grenze aktiv teilgenommen und ihre Ideen sowie Anliegen eingebracht haben. Ihr Engagement hat gezeigt, wie groß das Bedürfnis nach gemeinsamer Gestaltung und Krisenbewältigung in unserer Region ist.

Der vorliegende Projektbericht geht über eine reine Dokumentation der Ergebnisse hinaus: Er enthält als Herzstück konkrete Handlungsempfehlungen der Bürger:innen unserer Grenzregion. Diese Empfehlungen richten sich an fachliche und politische Entscheidungsträger auf kommunaler, Landes-, Wojewodschafts-, Bundes- und Staatsebene in Deutschland und Polen sowie an relevante deutsch-polnische Fachausschüsse und gemeinsame Gremien beider Länder. Wir hoffen, dass diese Anregungen in künftige politische



Foto 1: Bürgerdialog in Forst (Lausitz)

Entscheidungen einfließen, um alle gesellschaftlichen Bereiche und die dazugehörige Infrastruktur unserer einzigartigen Grenzregion krisensicherer zu gestalten und weiterzuentwickeln.

Besonders dringenden Handlungsbedarf sehen die Bürger:innen in der grenzübergreifenden Gesundheitsversorgung. Es ist essenziell, die Daseinsvorsorge in unserer Region nachhaltig zu verbessern, um Menschen beiderseits der Grenze schnell, effizient und dauerhaft versorgen zu können – und das nicht nur in Krisenzeiten. Hier sind nun die politischen Entscheidungsträger gefordert, entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen.

Unser aufrichtiger Dank gilt allen, die zum Erfolg dieses Projekts beigetragen haben: unseren geschätzten Projektpartnern, dem unterstützenden Kommunikationsdienstleister, der Robert-Bosch-Stiftung und dem nexus-Institut als begleitenden Dienstleister für Bürgerbeteiligung sowie allen weiteren Helferinnen und Helfern. Ein besonderer Dank gebührt den Mitgliedern des im Rahmen des Projektes erstmals gegründeten deutsch-polnischen Bürgerbeirats, die mit großem Engagement und unermüdlichem Einsatz den Bürgerbeteiligungsprozess ehrenamtlich unterstützt haben. Und natürlich danken wir herzlich allen Bürger:innen, die sich aktiv eingebracht, diskutiert und mitgestaltet haben.

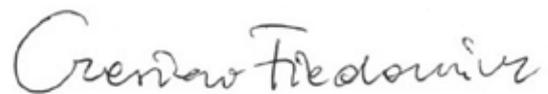
Eines steht für uns fest: Dieser grenzübergreifende Bürgerbeteiligungsprozess darf kein einmaliges Projekt bleiben. Wir werden uns auch in Zukunft dafür einsetzen, dass die Stimmen der Menschen in unserer Region gehört und ihre Anliegen in politische Entscheidungen einbezogen werden.

Herzlichst,



Harald Altekürger

Landrat des Landkreises Spree-Neiße,
Vereinsvorsitzender der Euroregion Spree-
Neiße-Bober e.V.



Czesław Fiedorowicz

Präses des Konvents der Euroregion
„Sprewa-Nysa-Bóbr”



1. DAS PROJEKT



Die Euroregion Spree-Neiße-Bober ist im Jahr 2022 als eine von acht Regionen in ganz Deutschland von der Robert-Bosch-Stiftung für eine Förderung im Rahmen des Programms „**Common Ground – Über Grenzen mitgestalten**“ ausgewählt worden. Ziel dieses Programms ist es, die grenzübergreifende Beteiligung der Bevölkerung an der Gestaltung und Entwicklung ihrer Grenzregion zu fördern und zu verstetigen.

Gemeinsam mit unseren Projektpartnern haben wir mit dem Projekt „**Gemeinsam stärker! Gemeinsame Krisenbewältigung in der deutsch-polnischen Grenzregion**“ über drei Jahre Bürger:innen mit Politik und Verwaltung über die Landesgrenze hinweg in den Austausch gebracht und gemeinsam einen dialogorientierten Prozess gestaltet.

Das Vorhaben mit der Laufzeit vom 01.10.2022 – 30.09.2025 zielte anfänglich v.a. auf die Befassung mit dem Thema: Grenzübergreifende Daseinsvorsorge und Serviceleistungen in Krisenzeiten in der Grenzregion ab.

Ursprünglich bezog sich die Bewerbung des Projektes auf die Analyse des Krisenmanagements in der Zeit der Corona-Pandemie 2020-2022 in der gemeinsamen Grenzregion. Die beteiligten und sehr engagierten Bürger:innen haben den Krisenbegriff jedoch sehr schnell weiter interpretiert und z.B. auch auf aktuelle Schwierigkeiten in den Bereichen Gesundheitsversorgung, (schulische) Bildung, Öffentlicher Personennahverkehr und Tourismus angewendet. Gleichsam wiesen sie stets darauf hin, dass sich die Corona bedingten Einschränkungen des kleinen Grenzverkehrs nicht wiederholen dürfen.

Das Projekt zielte u.a. auf die Gestaltung gemeinsamer Unterstützungsleistungen für Bürger:innen als wichtigen Baustein zur Entwicklung einer

deutsch-polnischen Krisenstrategie im Grenzraum sowie die Schaffung von Elementen zur Etablierung einer grenzübergreifenden (Krisen-) Kommunikation ab. Außerdem sollte das Vorhaben wichtige Informationsbedarfe bzw. vorhandene Informationslücken für Bürgeranliegen filtern und benennen, um das entstehende Internetportal im Rahmen des INTERREG-VI A- Projektes „Vorbereitung und Umsetzung des Systems von Grenzinformativpunkten (GIP) entlang der deutsch-polnischen Grenze“ mit konkreten Bürgerthemen zu bedienen (<https://euroregion-snb.de/gip>). Damit verbunden war ein partizipativer Prozess unter Wahrung des „Bottom-up“- Ansatzes zur Stärkung der Demokratie.



 **Foto 2:** Ein Projekt mit grenzüberschreitendem Charakter

Kurz gesagt, es ging um: **Mitgestaltung, Mitwirkung und Mitbestimmung.**

Der grenzübergreifende Dialog braucht eine effektive Zusammenarbeit, denn Krisen machen nicht an Staatsgrenzen halt. Hierzu bedurfte und bedarf es auch weiterhin eines permanenten Austauschs und einer steten Netzwerkarbeit, die in einem Beteiligungsprozess und in einem Bündnis von Politik, Verwaltung sowie Zivilgesellschaft gemeinsame Lösungen entwickeln kann, die (bestenfalls) in verbindlichen Regelungen münden.

Zur unmittelbaren Zielgruppe des Projektes gehörten die Bürger:innen der gemeinsamen Euroregion Spree-Neiße-Bober/ Sprewa-Nysa-Bóbr sowie die fachlich befassen Mitarbeiter:innen und Mitglieder grenzübergreifend agierender Institutionen, u.a. in der öffentlichen Verwaltung, in Bildungseinrichtungen, Nichtregierungs- und sonstigen, gemeinnützigen Organisationen.

Folgende Projektbestandteile ermöglichten eine fortlaufende Beteiligung dieser Zielgruppe:

1. Erstellung einer Kurzexpertise zur Analyse der Ausgangssituation unter Einbeziehung von qualitativen Interviews mit ausgewählten Bürger:innen der deutsch-polnischen Grenzregion.
2. Durchführung von 5 deutsch-polnischen Bürgerdialogen als Forum für eine Vielzahl von Bürger:innen („Bürgergipfel“).

3. Gründung eines paritätisch deutsch-polnisch besetzten Bürgerbeirats und Gestaltung von 5 Bürgerbeiratstreffen sowie Unterstützung der ehrenamtlichen Arbeit des Bürgerbeirats.
4. Durchführung einer fortlaufenden Umfrage in der deutsch-polnischen Grenzregion mittels Fragebogen.

In diesen verschiedenen Beteiligungsformaten wurden notwendige Inputs, Impulse und Empfehlungen der Bürger:innen gesammelt sowie fortlaufend dokumentiert. Die Projektverantwortlichen hielten den gesamten Bürgerbeteiligungsprozess in einer entsprechenden, sorgfältigen Zusammenfassung fest.

• **Vorfeldanalyse**

• **5 deutsch-polnische Bürgerdialoge**

• **Bürgerbeirat als begleitendes Gremium**

• **begleitende Umfrage**

• **Handlungsempfehlungen der Bürger:innen der Grenzregion**

2. DIE PROJEKTPARTNER



Als **Partner** im Projekt fungierten:



- **die Euroregion Spree-Neiße-Bober** e.V. (Guben, Land Brandenburg),
- **die Euroregion „Sprowa-Nysa-Bóbr“** (Gubin, Wojewodschaft Lubuskie),
- **der Landkreis Spree-Neiße** (Forst (Lausitz), Land Brandenburg),
- **der Landkreis Krośnieński** (Krosno Odrzańskie, Wojewodschaft Lubuskie) und
- **das Naëmi-Wilke-Stift** (Guben, Land Brandenburg).

Für die Moderation und Dokumentation der Projektveranstaltungen sowie als fachliche Begleitung für den Bürgerbeteiligungsprozess haben wir mit dem Kommunikations- und Mediationsinstitut IKOME | Steinbeis Mediation aus Leipzig zusammengearbeitet. Bei allen Bürgerdialogen stand uns ein Team aus je 2 deutschen und 2 polnischen Moderatoren zur Seite. Zudem wurde die inhaltliche Gestaltung von Bürgerbeteiligungsprozessen im Rahmen des Förderprogramms Common Ground durch das nexus-Institut aus Berlin als Service-, Weiterbildungs- und Kompetenzzentrum eng begleitet.

Das wichtigste Ergebnis unseres Bürgerbeteiligungsprojektes sind die konkreten Empfehlungen der Bürger:innen für die zukünftige Gestaltung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit. Im Fokus stehen hier die Bereiche: grenzübergreifende Gesundheitsfürsorge, grenzübergreifende Bildungsangebote sowie grenzübergreifender öffentlicher Personennahverkehr und Tourismus.

Die erarbeiteten Empfehlungen richten sich insbesondere an fachliche und politische Entscheidungsträger auf kommunaler, Landes-,

Wojewodschafts-, Bundes- und Staatsebene in Deutschland und Polen sowie an relevante Fachausschüsse und gemeinsame Gremien beider Länder. Ihnen soll der vorliegende Bericht als Leitfaden dienen.

Weitere Informationen zum vorliegenden Projekt können Sie auf der Internetpräsenz der Euroregion unter dem Projekt Common Ground (<https://euroregion-snb.de/Commonground>) abrufen.



3. DIE KURZEXPERTISE



Als Grundlage für die Gestaltung des geplanten Bürgerbeteiligungsprozesses im Rahmen des vorliegenden Projektes erstellte IKOME | Steinbeis Mediation zu Beginn eine Kurzepertise, um die Ausgangssituation zu analysieren. Diese Analyse konzentrierte sich auf die Erfahrungen der Bürger:innen der deutsch-polnischen Grenzregion während der Corona-Pandemie, also in einer Krisenzeit, die alle Bereiche des Lebens massiv beeinträchtigt hat. Ein besonderer Fokus der Kurzepertise lag dabei auf den Themen Krisenkommunikation und krisenfeste Infrastruktur. Zwei wichtige Fragen sollten mit dem Informationspapier beantwortet werden:

- Warum ist eine transparente Krisenkommunikation für die Bürger:innen in der Grenzregion so wichtig?
- Warum ist die Gestaltung einer breiten Bürgerbeteiligung gerade zu dieser Themenstellung unentbehrlich für den grenzübergreifenden Dialog?

Die Analyse basierte auf einem Methodenmix aus quantitativen und qualitativen Ansätzen. Zunächst wurden vorhandene Daten ausgewertet, um die Auswirkungen der Pandemie-Maßnahmen auf die Bevölkerung beiderseits der Grenze zu untersuchen. Ergänzend dazu wurden vier qualitative Kurz-Interviews mit Bürger:innen der Grenzregion geführt, in denen persönliche Erfahrungen sowie Erwartungen an die Bürgerbeteiligung erfasst wurden.

Aus der Analyse konnten folgende Erkenntnisse abgeleitet werden:

Während der Corona-Pandemie zeigte sich, dass die Krisenkommunikation zwischen den staatlichen Organen zunächst verbessert werden

musste. Fehlende Abstimmungsmechanismen führten dazu, dass Maßnahmen in Deutschland und Polen oft zeitlich versetzt umgesetzt wurden, was insbesondere für Grenzpendler problematisch war. Die Kommunikation mit der Bevölkerung lief anfangs oft nicht transparent und teilweise verspätet, wurde aber im Laufe des Jahres 2020 durch digitale und telefonische Informationskanäle verbessert. Die größte Belastung stellte die vorübergehende Grenzschießung dar, die viele Menschen existenziell traf. Positiv hervorzuheben ist das bestehende Netzwerk in der Grenzregion. Insbesondere die Euroregion Spree-Neiße-Bober diente hier als wichtige Stütze für die grenzübergreifende Zusammenarbeit.

Für zukünftige Krisen ist es daher entscheidend, die Bürger:innen der Grenzregion sowohl in die Aufarbeitung der Corona-Pandemie als auch in die Entwicklung einer transparenten und effektiven Krisenstrategie einzubeziehen. Fehler und Probleme aus der Vergangenheit sollten offen benannt werden, um daraus neue Lösungsansätze abzuleiten. Eine kontinuierliche Bürgerbeteiligung kann dazu beitragen, Strategien stärker an den tatsächlichen Bedarf anzupassen und innovative Ansätze zu fördern. Zudem muss die Krisenkommunikation verständlich und über verschiedene Kanäle erfolgen, damit alle Bürger Zugang zu wichtigen Informationen haben. In der deutsch-polnischen Grenzregion ist dabei insbesondere die zweisprachige Kommunikation von Bedeutung.



Daraus abgeleitet wurden für die Bürgerbeteiligung im Projekt die nachfolgenden Zielstellungen formuliert:



.....

- Wahrnehmung und Berücksichtigung der Erfahrungen und Ideen der Bürger:innen in der Grenzregion bei der Bewältigung von Krisensituationen,
- davon abgeleitet Verbesserung der notwendigen Serviceleistungen,
- Weiterentwicklung grenzübergreifender Mechanismen zur Krisenbewältigung unter Beteiligung der breiten Bürgerschaft,

- Diskussion der Problemlagen der Bürger:innen,
- Aufzeigen von Möglichkeiten, die die Bürger:innen und Akteure in der Euroregion haben, um Unterstützung bei der Lösung von Problemen zu erhalten.

..... ○

Dabei sollte der Schwerpunkt nicht auf Experten-vorträgen, sondern auf dem aktiven Austausch der Bürger:innen und auf gemeinsamen Gesprächen liegen. Die Anliegen der Bürger:innen standen im Zentrum aller Beteiligungsformate.



Foto 3: Teilnehmer:innen – Bürgerdialog in Forst (Lausitz)



4. DIE BESCHREIBUNG DER BETEILIGUNGSELEMENTE



4.1. Die deutsch-polnischen Bürgerdialoge

Als das Herzstück des Projektes führten wir mit unseren Projektpartnern zwischen September 2023 und Oktober 2024 vier deutsch-polnische Bürgerdialoge durch. Diese Veranstaltungen fanden in Präsenz an unterschiedlichen Orten in der deutsch-polnischen Grenzregion statt – in Abhängigkeit davon, welcher Projektpartner sich

für den jeweiligen Bürgerdialog verantwortlich zeichnete. Mit dem fünften deutsch-polnischen Bürgerdialog am 01.04.2025 in Guben fand diese Veranstaltungsreihe nun ihr vorläufiges Ende.

In der nachfolgenden Übersicht sind die konkreten Termine, Veranstaltungsorte und jeweiligen Teilnehmerzahlen aufgelistet:

Datum	Uhrzeit	Inhalt	Ort	Teilnehmer
28.09.2023	14-18 Uhr	Auftaktveranstaltung 1. deutsch-polnischer Bürgerdialog	Guben, Deutschland	60
27.02.2024	14-18 Uhr	2. deutsch-polnischer Bürgerdialog	Dychów, Polen	72
20.06.2024	14-18 Uhr	3. deutsch-polnischer Bürgerdialog	Forst (Lausitz), Deutschland	108
15.10.2024	14-18 Uhr	4. deutsch-polnischer Bürgerdialog	Kosarzyn, Polen	66
01.04.2025	14-17 Uhr	Abschlussveranstaltung 5. deutsch-polnischer Bürgerdialog	Guben, Deutschland	100

4.1.1. Teilnehmendenmanagement

Die Bürger:innen der deutsch-polnischen Grenzregion wurden über unterschiedliche Kanäle der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu den Bürgerdialogen eingeladen. Dazu zählte das Schalten von Anzeigen in der örtlichen Presse (Amtsblatt), das Verteilen von Plakaten und Flyern (z.B. in verschiedenen kommunalen Einrichtungen und auf öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen der Projektpartner), die Darstellung auf den Internetpräsenzen und Social-Media-Kanälen der Projektpartner sowie die direkte Ansprache von möglichen Interessenten in den Netzwerken der Euroregion und ihrer Partner.

Zufallsauswahl

Zusätzlich konnten für den 3. deutsch-polnischen Bürgerdialog am 20.06.2024 in Forst (Lausitz) mittels Zufallsauswahl über die Einwohnermeldeämter grenznaher deutscher Kommunen weitere Teilnehmende in der jüngeren Bevölkerungsgruppe gewonnen werden. Per Zufallsauswahl wurden insgesamt 700 Bürger:innen im Alter zwischen 18 – 45 Jahren in den Städten Cottbus, Forst (Lausitz) und Guben mit Hauptwohnsitz



 Foto 4: Beteiligung – Bürgerdialog in Dychów

in diesen Kommunen angeschrieben. Hierzu gab es insgesamt 12 Rückmeldungen zur Teilnahme am 3. Bürgerdialog, wovon konkret 10 Teilnehmende anwesend waren.

An allen Bürgerdialogen haben deutsche und polnische Bürger:innen der Grenzregion teilgenommen, unterschiedlichen Alters und Geschlechts sowie mit verschiedenen Berufen: Angestellte, Unternehmer:innen, Rentner:innen, Mitarbeitende aus der Verwaltung, Vertreter:innen aus der Politik usw. Das Verhältnis zwischen deutschen und polnischen Teilnehmenden war ausgewogen. Betrachtet man das durchschnittliche Alter der Gäste, so muss festgestellt werden, dass jüngere Bevölkerungsgruppen (bis ca. 35 Jahre) weniger gut erreicht wurden, als ältere Personen.

Grundsätzlich konnte jeder Gast an jedem Bürgerdialog teilnehmen. Ebenso wurde darauf Wert gelegt, dass für jeden Dialog auch neue Teilnehmer angesprochen wurden. Diese besondere Vorgehensweise ermöglichte es, dass die Diskussionen sich bei jedem Bürgerdialog inhaltlich weiter vertieften, gleichzeitig aber stets auch Impulse von neu hinzugekommenen Gästen aufgenommen werden konnten.

4.1.2. Ablauf und Vorgehensweise

Die einzelnen Bürgerdialoge liefen jeweils nach einer bestimmten Struktur ab: Nach einer offiziellen Eröffnung durch die jeweiligen kommunalen Vertreter (z.B. Landräte, Bürgermeister) übernahm IKOME | Steinbeis Mediation die weitere Veranstaltungsdurchführung. Mithilfe eines deutsch-polnischen Moderatorenteams wurde in Gruppen gearbeitet, um es auch bei den hohen Teilnehmerzahlen jedem Gast zu ermöglichen, sich am Dialog zu beteiligen. Die Zusammensetzung der Gruppen änderte sich dabei in den einzelnen Dialogveranstaltungen:

Im ersten deutsch-polnischen Bürgerdialog wurden die Gäste in sprachlich homogene Gruppen (deutsch/polnisch) eingeteilt, um zu Beginn einen möglichst intensiven Dialog führen zu können.



 **Foto 5:** Beteiligung – Bürgerdialog in Dychów

Nachdem sich die Gäste innerhalb ihrer „eigenen“ Gruppe ausgetauscht hatten, erhielten alle Anwesenden die Möglichkeit, die Ergebnisse aus der jeweils anderen Gruppe kennen zu lernen und dann gemeinsam zu diskutieren. Im zweiten und dritten Bürgerdialog konnten die Gäste auswählen, zu welchem Themenbereich sie mitdiskutieren möchten und nahmen so in der jeweiligen (nun sprachlich gemischten) Gruppe teil. Auch beim vierten Bürgerdialog wurde parallel in mehreren Gesprächsrunden nach Themen gearbeitet. Die Teilnehmenden hatten zudem die Möglichkeit, während des Dialogs die Gruppe zu wechseln. Der abschließende **5. deutsch-polnische Bürgerdialog** wurde mit allen Beteiligten gemeinsam



 **Foto 6:** Diskussionsteilnehmer:innen – Bürgerdialog in Guben

durchgeführt, da es vor allem um die Präsentation und Diskussion der erarbeiteten Handlungsempfehlungen ging.

Das Moderatorenteam stellte in jeder Veranstaltung sicher, dass die Diskussionen stets wertschätzend und respektvoll geführt wurden. Jeder Bürgerdialog wurde von Dolmetschern begleitet, um eine durchgehende Verständigung zu ermöglichen. Es erfolgte zudem eine zweisprachige Visualisierung sowie eine Dokumentation der Gesprächsinhalte. Im Anschluss an jeden Bürgerdialog wurde eine schriftliche Auswertung vorgenommen, welche zusammen mit dem Fotoprotokoll der Flipchart-Blätter und Moderationskarten auf unserer Internetpräsenz frei zugänglich ist.

Die Moderation und Begleitung durch einen externen Partner haben sich für uns als vorteilhaft erwiesen. Zum einen konnten wir uns auf den organisatorischen Rahmen der Veranstaltungen konzentrieren. Zum anderen war es uns und unseren Projektpartnern möglich, Anliegen, Ideen



 **Foto 7:** Beteiligung – Bürgerdialog in Kosarzyn

und auch Kritik der Bürger:innen kennen zu lernen ohne - als in vielen Bereichen involvierter Akteur und Multiplikator grenzübergreifender Belange in unserer Grenzregion - direkt darauf reagieren zu müssen. Auf diese Weise konnten wir uns ein genaueres Bild davon machen, was die Menschen bewegt und stellten fest, dass der grenzübergreifende Informationsbedarf zu allen relevanten Lebensbereichen die höchste Nachfrage der Bürger:innen darstellt.

4.1.3. Gestaltung und Inhalt

Um einen Ausgangspunkt für die Diskussion in den Bürgerdialogen zu schaffen, haben wir im Vorfeld jeweils Fragestellungen formuliert.

1. Bürgerdialog

Für die **Auftaktveranstaltung** im September 2023 wurden die Gespräche entlang folgender Fragen geführt:

- **WIE LÄUFT'S** aus Ihrer Sicht bei der grenzübergreifenden Zusammenarbeit?
- **WAS GIBT'S** aus Ihrer Sicht beim grenzübergreifenden Krisenmanagement zu verbessern?
- **WO KLEMMT'S** aus Ihrer Sicht bei der deutsch-polnischen Kommunikation?

Insgesamt konnten wir auf dieser ersten Dialogveranstaltung feststellen, dass die Bürger:innen die Zusammenarbeit in der deutsch-polnischen Grenzregion als positiv wahrnehmen. Es gibt viel Wertschätzung und Empathie füreinander. Die Menschen schätzen ihre „kleine Heimat“ und fühlen sich verantwortlich für sie. Es gibt grundsätzlich in vielen Bereichen eine gute Zusammenarbeit: Schule/Bildung, Sport, Tourismus, Kultur und im zivilgesellschaftlichen Bereich. Dennoch haben sich in den Bürgergesprächen Themen bzw. auch Problemlagen herauskristallisiert, für die Verbesserungen angestrebt und Lösungen gefunden werden müssen.



Den Begriff der Krise haben die Gäste des **1. deutsch-polnischen Bürgerdialogs** weitaus umfassender verstanden und ihn nicht nur auf die pandemiebezogenen staatlichen Maßnahmen während der Coronazeit bezogen. Zu den Themen, bei denen es aus Bürgersicht einen dringenden Handlungsbedarf gibt, zählten nicht nur der grenzübergreifende Brand- und Katastrophenschutz, die Zusammenarbeit der deutschen und polnischen Behörden in Krisensituationen und die Krisenkommunikation für Bürger:innen beidseits der Grenze, sondern auch allgemein die grenzübergreifende Gesundheitsversorgung und die Bildungs- und Tourismusangebote in der Grenzregion.

Die Bürger:innen benannten aber nicht nur die Probleme, sondern brachten auch zahlreiche Verbesserungsvorschläge und Ideen ein und dies für die unterschiedlichsten Lebensbereiche. In der abschließenden, gemeinsamen Diskussionsrunde wurde herausgearbeitet, dass nicht alle Schwierigkeiten von den Akteuren und Bürger:innen der Grenzregion selbst gelöst werden können. Vor allem die gesetzlichen Regelungen, die beide Länder betreffen, werden auf höherer politischer Ebene beschlossen. Es wurde als wichtig betrachtet, die besonderen Belange der Grenzregion bei diesen zuständigen Stellen sichtbar zu machen.

2. Bürgerdialog

Gemeinsam mit dem im November 2023 gegründeten deutsch-polnischen Bürgerbeirat haben wir die Ergebnisse aus der Auftaktveranstaltung ausgewertet und folgende konkrete Themen für den **2. Bürgerdialog** festgelegt, der im Februar 2024 stattfand:

Gesundheit, Bildung und offene Fragen rund um die deutsch-polnische Krisenkommunikation. So konnten die Diskussionen zielführender und bereits sehr lösungsorientiert geführt werden ohne bereits identifizierte Problemlagen außer

Acht zu lassen. Folgende Fragestellungen standen im Fokus:

- **Wie läuft die deutsch-polnische Zusammenarbeit im Gesundheitswesen?**
- **Wie läuft die deutsch-polnische Zusammenarbeit im Bildungsbereich?**
- **Wie kann die deutsch-polnische Kommunikation in Krisenzeiten verbessert werden?**

Die Diskussionen in den zweisprachigen Gruppen verliefen dabei sehr konstruktiv und es wurden teils schon sehr konkrete Lösungsvorschläge für die bestehenden Probleme erarbeitet.

3. Bürgerdialog

Für den **3. deutsch-polnischen Bürgerdialog** im Juni 2024 erfolgte eine weitere Verdichtung der Diskussionsthemen. Zu den Bereichen **Gesundheit** und **Bildung** kam noch der Bereich **Öffentlicher Personennahverkehr und Tourismus** hinzu. Es konnte herausgearbeitet werden, dass diese Themen für die Bürger:innen von besonders hoher Relevanz sind. Auch die Fragestellungen für die Diskussion wurden für den **3. deutsch-polnischen Bürgerdialog** noch einmal konkretisiert und lauteten:

- **Wie soll die grenzübergreifende medizinische Versorgung unserer Grenzregion zukünftig gestaltet und gesichert werden?**
- **Wo klemmt es bei den grenzübergreifenden Bildungsangeboten?**
- **Was läuft beim grenzübergreifenden ÖPNV / Tourismus noch nicht rund?**

Diese sehr zielgerichtete, inhaltliche Gestaltung des 3. Bürgerdialogs führte dazu, dass in der Gruppe Gesundheit bereits sehr detaillierte und konkrete Handlungsempfehlungen erarbeitet werden konnten. Aufgrund der Dringlichkeit der Lösungsvorschläge wünschten sich die Bürger:innen dieser Gruppe, dass bereits vor dem Projektabschluss ein offener Brief an die verantwortlichen Stellen auf kommunaler und staatlicher Ebene in Deutschland und Polen gerichtet wird. Diese Bitte wurde von uns, in Zusammenarbeit mit dem Bürgerbeirat, aufgegriffen und umgesetzt.

4. Bürgerdialog

Nachdem bei den ersten drei Bürgerdialogen zahlreiche Wünsche, Forderungen und Ideen der Bürger:innen aufgenommen worden waren, ging es beim **4. deutsch-polnischen Bürgerdialog** im Oktober 2024 darum, gemeinsam die wichtigsten Empfehlungen festzulegen und konkreter auszuformulieren. Dazu wurde sich wieder auf die folgenden Themen konzentriert: **grenzübergreifende Gesundheitsversorgung, grenzübergreifende Bildungsangebote bzw. grenzübergreifender ÖPNV / Tourismus.**

Um für die Diskussion eine fachliche Basis zu schaffen, waren dieses Mal 11 Experten / Expertinnen und Praktiker aus der deutsch-polnischen Grenzregion eingeladen, die zu einzelnen Fragestellungen Informationen vermittelten sowie aus ihren konkreten Erfahrungen berichten konnten. Für den Bürgerdialog war dies eine große Bereicherung.

Im Rahmen des **4. Bürgerdialogs** wurde den Teilnehmenden zunächst vorgestellt, welche Wünsche, Forderungen und Ideen aus den ersten drei Dialogveranstaltungen bereits aufgenommen worden waren. Diese wurden von uns gemeinsam mit IKOME | Steinbeis Mediation vorsortiert, sinnvoll zusammengefasst und dann nach Themenbereichen geclustert.

Die Bürger:innen erhielten nun die Möglichkeit, darüber abzustimmen, welche der vorgestellten Empfehlungen ihnen am wichtigsten sind. Anschließend wurde in einer zweiten Dialogrunde an der konkreten Ausformulierung von jeweils 5 Empfehlungen gearbeitet.

Mit der hier geschilderten Vorgehensweise ist es uns gelungen, in vier großen Bürgerdialogen von allgemeinen Anliegen und Fragen der Bürger:innen hin zu sehr konkreten Handlungsempfehlungen zu gelangen und diese gemeinsam mit den Beteiligten festzulegen.



 **Foto 8:** Moderation – Bürgerdialog in Dychów

Zudem ist noch zu konstatieren, dass jede der Bürgerdialogveranstaltungen von großer Offenheit und Wertschätzung füreinander getragen wurde. Auch bei schwierigen Fragen hörten die Gäste einander aufmerksam zu und blieben im Gespräch. Diese dialogische Haltung des Verstehens wurde auch durch die konsequente Zweisprachigkeit aller Bürgerdialoge bis ins Detail ermöglicht.

5. Bürgerdialog und Abschlussveranstaltung

Am **1. April 2025** fand in der Alten Färberei in Guben der **5. deutsch-polnische Bürgerdialog** statt. Dieser bildete damit den Abschluss des intensiven grenzübergreifenden Bürgerbeteiligungsprozesses. Im Zentrum der Veranstaltung stand die Übergabe der im vorliegenden Projektbericht aufgeführten Empfehlungen der Bürger:innen

an zentrale, politische Entscheidungsträger und Vertreter der Verwaltung – darunter u.a. an:



- **Marek Cebula**, Wojewode der Wojewodschaft Lubuskie,
- **Izabela Ziętka**, stellvertretende polnische Bildungsministerin,
- die brandenburgischen Landtagsabgeordneten **Nadine Graßmel** und **Julian Brüning**,
- **Reiner Kneifel-Haverkamp**, Leiter der Abteilung für Europaangelegenheiten im Ministerium der Finanzen und für Europa des Landes Brandenburg,
- sowie an den deutschen Generalkonsul in Breslau **Martin Kremer**.



Nach der feierlichen Übergabe des Projektberichtes wurde in einer breit angelegten Podiumsdiskussion auf die wichtigsten Handlungsempfehlungen eingegangen. Aufeinanderfolgend diskutierten zu den Themen – grenzübergreifende Gesundheitsversorgung, grenzübergreifende Bildungsangebote, grenzübergreifender ÖPNV und grenzübergreifender Tourismus - Bürgerbeiratsmitglieder, Fachexperten und weitere Akteure aus der Region sowie die Moderatoren von IKOME | Steinbeis Mediation. Gemeinsam mit den

anwesenden Bürger:innen sowie den Gästen des Bürgerdialogs tauschten sich zu Umsetzungsmöglichkeiten der einzelnen Empfehlungen aus und stellten bereits vorhandene Projekte und/oder Einzelmaßnahmen für den jeweiligen Bereich aus der Praxis vor.

Für das Thema **grenzübergreifende Gesundheitsversorgung** debattierten im Podium:



- **Gottfried Hain**, Mitglied des deutsch-polnischen Bürgerbeirates,
- **Anna Chinalska**, Mitglied des deutsch-polnischen Bürgerbeirates,
- **Markus Müller**, Rektor des Naëmi-Wilke-Stiftes Guben,
- **Anna Wróbel**, deutsch-polnische Gesundheitskoordinatorin des Naëmi-Wilke-Stiftes Guben,
- **Grzegorz Jagowski**, Nationaler Gesundheitsfonds Polen (NFZ),
- **Arkadiusz Łukowski**, Referent bei der AOK Nordost sowie
- **Prof. Gernot Barth**, Moderatorenteam IKOME | Steinbeis Mediation Leipzig.



Foto 9: Übergabe des Berichts – Abschlussveranstaltung in Guben

Zentrales Anliegen in dieser Runde war die Entwicklung einer gemeinsamen deutsch-polnischen Gesundheitsregion. Die Podiumsmitglieder betonten, wie wichtig die reibungslose, grenzübergreifende Inanspruchnahme von Gesundheitsdienstleistungen sowie die bürokratiearme Kostenerstattung sind und es wurde wiederholt bekräftigt, dass die Bürger:innen hier Politik und Verwaltung beidseits der Grenze in der Pflicht sehen, Lösungen dafür zu erarbeiten und umzusetzen. In diesem Zusammenhang wurde auch auf den diesbezüglichen offenen Brief des Bürgerbeirats hingewiesen, der bereits im Sommer 2024 an relevante deutsche

und polnische Verantwortliche im Gesundheitswesen versandt worden war. Die bislang wenig konkreten Antworten auf diesen Brief, der bereits konkrete Handlungsempfehlungen enthielt, wurden als unzureichend angesehen und es bestand der Wunsch, dass die notwendigen Anpassungen zügig umgesetzt werden. Zudem stand die Verbesserung der (zweisprachigen) Informationen über Gesundheitseinrichtungen, deren Leistungen und ggf. die Mehrsprachigkeit ihrer Angebote auf deutscher und polnischer Seite im Zentrum der Diskussion.



Foto 10: Podium grenzübergreifende Gesundheitsversorgung

Als ein Beispiel bereits gelingender Kooperation im Gesundheitswesen stellte die deutsch-polnische Gesundheitskoordinatorin des Naëmi-Wilke-Stiftes Guben das internationale Patientenbüro vor und berichtete von den ersten positiven Erfahrungen damit.

Mit einem solchen Projekt ließen sich auch Vorbehalte der politischen Entscheidungsträger minimieren und konkrete Umsetzungsschritte für einzelne Maßnahmen entwickeln, um so etappenweise dem Ziel einer gemeinsamen deutsch-polnischen Gesundheitsregion näher zu kommen.

Abschließend brachten Herr Hain und Herr Prof. Dr. Barth die Idee ein, Lösungsansätze für die Probleme bei der grenzübergreifenden Gesundheitsversorgung im Rahmen eines gemeinsamen grenzübergreifenden Projektes zu entwickeln und zu erproben.



Das Podium zum Thema **grenzübergreifende Bildungsangebote** bestand aus den folgenden Mitgliedern:



- **Bartłomiej Malinowski**, Mitglied des deutsch-polnischen Bürgerbeirates,
- **Carsten Jacob**, Geschäftsführer der Euroregion Spree-Neiße-Bober e.V.,
- **Babara Krzeszewska-Zmyślony**, Zentrum für deutsche Kultur und Sprache an der Universität Zielonogórski in Zielona Góra,
- **Małgorzata Kijewska**, Direktorin des Lyzeums in Gubin sowie
- **Konrad Sobczyk**, Moderatorenteam IKOME | Steinbeis Mediation Leipzig.

Im Fokus der Diskussion standen zunächst bereits laufende Projektaktivitäten aus der Praxis in diesem Bereich. Herr Carsten Jacob berichtete über das grenzübergreifende INTERREG VI A geförderte Modellprojekt „Sprachbrücke Euroregion Spree-Neiße-Bober/Sprewa-Nysa-Bóbr“, an dem u.a. vier Kitas in Guben und Gubin teilnehmen, um einen Modellversuch zur Sprachimmersion umzusetzen. Herr Jacob erläuterte, welche Aktivitäten seit Projektbeginn im Jahr 2024 stattgefunden haben, welche Herausforderungen es aktuell zu bewältigen gilt und welche Effekte das Projekt für den Bereich Bildung in der gemeinsamen Grenzregion haben kann. Das Hauptaugenmerk gilt dabei v.a. der Durchgängigkeit des Spracherwerbs, bspw. indem man frühzeitig Kontakt zu den weiterführenden Schulen im Einzugsbereich der o.g. Kitas aufnimmt, um Anschlussoptionen beim Erlernen der Nachbarsprache zu prüfen.

Ein weiterer wichtiger Punkt war die Einrichtung attraktiver, zweisprachiger Ausbildungs- und Studiengänge für angehende Lehrkräfte und Erzieherinnen und Erzieher. Insbesondere wurde die Empfehlung der Bürger:innen aufgegriffen, Lehramtsstudiengänge für die Fächer Polnisch und Sorbisch an der BTU Cottbus-Senftenberg zu gründen. Die Podiumsmitglieder unterstützten

dieses Anliegen, gaben jedoch auch zu bedenken, dass die Einrichtung etwaiger Studiengänge Zeit in Anspruch nehmen wird.

Auch außerschulische Angebote standen im Mittelpunkt der Diskussion. Zusätzliche Sprach-AGs – etwa Polnisch-AGs in deutschen Schulen und Deutsch-AGs in polnischen Einrichtungen – sollen den kontinuierlichen Erwerb der Nachbarsprache unterstützen. Beleuchtet wurde zudem die Rolle der polnischen Arbeitsagenturen: Zwar verfügen diese über Mittel für die Aus- und Weiterbildung von Arbeitssuchenden, jedoch dürfen die Gelder derzeit nicht für Fremdsprachenkurse eingesetzt werden. Für die Grenzregion wird daher empfohlen, Deutschkurse künftig über diese Budgets finanzieren zu können



 **Foto 11: Podium grenzübergreifende Bildung**

Schließlich wurde noch einmal der Bedarf an einer besseren Übersicht über bestehende Sprachlernangebote betont. Der Vorschlag aus den vorangegangenen Bürgerdialogveranstaltungen, ein digitales Mapping bereitzustellen, welches die relevanten Kursangebote und Bildungsträger auf deutscher und polnischer Seite systematisch erfasst und online verfügbar macht, wurde von allen Podiumsmitgliedern begrüßt. Sie sahen darin eine hervorragende Möglichkeit, damit Bürger:innen sowie Fachkräfte der Region leichter Zugang zu Sprachförderangeboten erhalten.

Zum Thema **grenzübergreifender ÖPNV** diskutierten folgende Personen auf dem Podium:



- **Uwe Müller**, Mitglied des deutsch-polnischen Bürgerbeirates,
- **Krzysztof Dziurdzewicz**, Mitglied des deutsch-polnischen Bürgerbeirates und Leiter der Abteilung Förderung, Strategie und Fundraising der Stadt Gubin,
- **Carsten Billing**, Dezernent Fachbereich Wirtschaft, Finanzen, Ordnung, Sicherheit und Verkehr des Landkreises Spree-Neiße,
- **Arkadiusz Mieczyski**, Direktor Infrastruktur und Transport im Marschallamt der Wojewodschaft Lubuskie sowie
- **Mariola Birkner**, Moderatorenteam IKOME | Steinbeis Mediation Leipzig.

Frau Birkner berichtete zu Beginn dieser Diskussionsrunde von ihren eigenen Erfahrungen mit dem Öffentlichen Personennahverkehr, denn sie war mit dem Zug angereist. Dabei ist ihr aufgefallen, dass im Regionalexpress von Leipzig nach Guben z.B. keine aktuellen Informationen zum grenzübergreifenden Busverkehr ab Guben bereitgestellt wurden. Am Bahnhof in Guben gab es zwar einen Aushang, jedoch nur in deutscher Sprache. Dieser kurze Einblick verdeutlichte noch einmal gut, wo die Herausforderungen im Bereich des grenzübergreifenden ÖPNV liegen. Die Podiumsmitglieder diskutierten darüber, wie die Angebote der ÖPNV-Anbieter in der deutsch-polnischen Grenzregion besser aufeinander abgestimmt werden können- in Bezug auf grenzübergreifende Anschlüsse von Bus und Bahn, Schienenersatzverkehr und Fahrplanänderungen. Ferner wurde angesprochen, dass die Informationen über diese Angebote noch besser für ÖPNV-Nutzer zugänglich gemacht - und vor allem zweisprachig, deutsch-polnisch, zur Verfügung gestellt werden müssen. Herr Billing erläuterte, welche Bestrebungen es in Bezug auf diese beiden Fragen aktuell im Landkreis Spree-Neiße sowie im

benachbarten polnischen Landkreis Krośnieński gibt. So wird daran gearbeitet, die Informationssysteme der jeweiligen Anbieter anzugleichen und so für die Kunden im grenzübergreifenden ÖPNV nutzbar zu machen.



Foto 12: Podium grenzübergreifende Bildung

Abschließend diskutierten für das Thema **grenzübergreifender Tourismus** folgende Mitglieder auf dem Podium:



- **Olaf Lalk**, Erster Beigeordneter des Landkreises Spree-Neiße, Dezernent Fachbereich Planung, Bau, Umwelt, Kataster, Landwirtschaft und Veterinärwesen,
- **Anna Kapela**, Mitglied des deutsch-polnischen Bürgerbeirates und stellv. Bürgermeisterin der Stadt Gubin,
- **Hubert Małyszczuk**, Leiter der Touristinfo Zielona Góra,
- **Gert Streidt**, langjähriger Leiter der Stiftung Fürst-Pückler-Museum, Park und Schloss Branitz / Mitinitiator des Europäischen Parkverbundes Lausitz sowie
- **Verena Reinecke**, Moderatorenteam IKOME | Steinbeis Mediation Leipzig.

Zu Beginn dieser Gesprächsrunde wurde deutlich, wie vielfältig die touristischen Angebote in der gemeinsamen deutsch-polnischen Grenzregion sind. Besonders für Tagestouristen und für die Einheimischen gibt es zahlreiche Möglichkeiten, beiderseits der Grenze Freizeitaktivitäten nachzugehen, Kunst und Kultur zu genießen. Die Podiumsmitglieder diskutierten, wie diese Vielfalt für alle besser sichtbar gemacht werden kann. So wurde angeregt, die grenzübergreifende Kooperation touristischer Träger zu stärken, z.B. mit der Durchführung gemeinsamer Projekte. Gleichsam sollte die Ausschilderung an Sehenswürdigkeiten verbessert und zweisprachig gestaltet werden. Überhaupt sahen die Diskutanten

die Zugänglichkeit von mehrsprachigen Informationen zu touristischen Angeboten als wichtigste Grundlage an, um den Bereich weiter entwickeln zu können. Als ein erster Schritt in diese Richtung wurde die Einrichtung des deutsch-polnischen Veranstaltungskalenders begrüßt, welcher nach schriftlichem Ersuchen des Bürgerbeirats bereits seit Oktober 2024 für die Städte Guben und Gubin umgesetzt wird. Auf den jeweiligen Internetpräsenzen der Städte werden gemeinsam kulturelle und touristische Veranstaltungen in Guben und Gubin veröffentlicht. Frau Kapela berichtete, dass die Wirkung bei Veranstaltungen in Gubin bereits spürbar sei, da mehr deutsche Gäste Veranstaltungsangebote nutzen.



Foto 13: Auditorium Abschlussveranstaltung in Guben

Schließlich schlug Herr Małyszczuk vor, einen deutsch-polnischen Reiseführer für die gemeinsame Grenzregion zu entwickeln, in dem wichtige touristische Sehenswürdigkeiten und Angebote zusammengefasst würden. Dies ist sicherlich ein größeres Vorhaben, das aus der Kooperation verschiedener Träger beidseits der Grenze erwachsen könnte.

Nach der Podiumsdiskussion folgte ein weiterer Höhepunkt des 5. deutsch-polnischen Bürgerdialogs - die Würdigung der Tätigkeit der Mitglieder des deutsch-polnischen Bürgerbeirats.

Deren freiwilliges Engagement hat in hohem Maße zum Erfolg des Projektes beigetragen. Ein Mitglied, Frau Müller, nutze diese Gelegenheit für einen Appell an alle Gäste:



„Auch in Krisenzeiten und bei den vielen aktuellen Herausforderungen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft möge man immer im Gespräch bleiben und nach gemeinsamen Lösungen suchen.“



Der 5. deutsch-polnische Bürgerdialog zeigte einmal mehr eine dialogoffene deutsch-polnische Gesprächsatmosphäre sowie den Willen sich themen- und lösungsorientiert mit den Problemlagen in der gemeinsamen Grenzregion auseinanderzusetzen.

Zum Abschluss betonte der Geschäftsführer der Euroregion Spree-Neiße-Bober, Carsten Jacob, noch einmal die Bedeutung des Bürgerbeteiligungsprozesses im Rahmen des Projektes „Gemeinsam stärker! Gemeinsame Krisenbewältigung in der deutsch-polnischen Grenzregion“:

„*„Der tatsächliche Zuspruch und das eingebrachte Engagement haben alle Erwartungen bei weitem übertroffen und belegen eindeutig, dass – Deutschen wie Polen – die Grenzregion wirklich am Herzen liegt.“*“

Auch Czesław Fiedorowicz, Präsident der polnischen Seite der Euroregion, würdigte die Zusammenarbeit:

„*„Unser Dank gilt daher explizit diesen aktiven Grenzbewohnern und den Prozessbegleitern!“*“

4.2 Der deutsch-polnische Bürgerbeirat

Ergänzend zur Durchführung der Bürgerdialoge - als zentrales Bürgerbeteiligungsformat- wurde erstmals ein deutsch-polnischer Bürgerbeirat gegründet, der die Rolle als beratendes Gremium eingenommen hat und in erster Linie Manöverkritik im Beteiligungsprozess üben sollte. Seine Aufgabe bestand insbesondere darin, die inhaltliche Vor- und Nachbereitung der Dialogveranstaltungen zu unterstützen, Themen für die weitere Diskussion zu identifizieren und Empfehlungen

zur weiteren Gestaltung des Bürgerbeteiligungsprozesses abzugeben.

Der Bürgerbeirat wurde paritätisch deutsch-polnisch besetzt und besteht derzeit aus 10 Mitgliedern. Die Auswahl der Mitglieder erfolgte dabei nicht über ein Losverfahren, sondern durch die direkte Ansprache engagierter Bürger:innen der Grenzregion. Auf diese Weise konnte sichergestellt werden, dass im Bürgerbeirat Menschen mit unterschiedlicher Qualifikation, vielschichtiger Lebens- und Berufserfahrung sowie auch unterschiedlichen Alters vertreten sind. Einige Mitglieder sind zudem an Schnittstellen in der Verwaltung tätig, so dass Anliegen aus den Bürgergesprächen auch direkt an die entsprechenden Stellen und Netzwerke kommuniziert und weitergegeben werden konnten.

4.2.1. Die Mitglieder



- Anna Kapela, Gubin
- Anna Chinalska, Osiecznica
- Gottfried Hain, Guben
- Uwe Müller, Guben
- Krzysztof Dziurdziewicz, Gubin
- Gesine Müller, Lauschwitz
- Bartłomiej Malinowski, Żary
- Ingolf Simmank, Guben
- Olaf Bubner, Peitz
- Christiane Fritzscha, Guben
- Miroslaw Pietrucha, Bobrowice (verstorben, Bürgerbeiratsmitglied bis Oktober 2024)



4.2.2. Arbeitsweise

Während der Gründungssitzung am 07.11.2023 wurde die Arbeitsweise des Bürgerbeirats festgelegt. Die Mitglieder trafen sich nach jedem Bürgerdialog zu einer nicht-öffentlichen Sitzung – und zwar jeweils in dem Ort oder in der Kommune, in dem die jeweilige Dialogveranstaltung stattgefunden hatte. Die Ergebnisse der Diskussion wurden protokolliert und allen Mitgliedern im Nachgang schriftlich zur Verfügung gestellt. Es galten allgemeine Grundsätze wie gegenseitige Wertschätzung, Kooperationsbereitschaft und Vertraulichkeit. Bei Festlegungen waren alle Mitglieder gleich stimmberechtigt und es galt die einfache Stimmmehrheit.

In der nachfolgenden Übersicht sind die konkreten Sitzungstermine aufgelistet. Alle Sitzungen fanden in Präsenz statt.

Die Sitzungen wurden analog zu den Bürgerdialogen konsequent zweisprachig visualisiert und dokumentiert.

Wir haben die Begleitung durch den deutsch-polnischen Bürgerbeirat als besonders wertvoll erlebt. Die Mitglieder unterstützten uns nicht nur mit viel Engagement bei der inhaltlichen Auswertung der einzelnen Bürgerdialoge sowie bei der Vorbereitung des jeweils folgenden Dialogs, sondern sie nahmen sich auch einzelner Anliegen der Bürger:innen an, die in den Dialogen geäußert wurden.

Datum	Uhrzeit	Inhalt	Ort
07.11.2023	14-16:30 Uhr	Gründungssitzung	Guben, Deutschland
14.03.2024	14-16:15 Uhr	2.Sitzung	Krosno, Polen
27.06.2024	14-16:15 Uhr	3.Sitzung	Forst (Lausitz), Deutschland
14.11.2024	14-16:15 Uhr	4.Sitzung	Gubin, Polen
15.05.2025	14-16 Uhr	5.Sitzung	Guben, Deutschland

So konkretisierte der Bürgerbeirat nach dem 2. Bürgerdialog die Idee eines deutsch-polnischen Veranstaltungskalenders für Doppelstadt Guben-Gubin, der einen Überblick über aktuelle Veranstaltungen beidseits der Grenze geben und zunächst bei den Internetpräsenzen der

Kommunen angesiedelt werden sollte. Um hierfür die Unterstützung der Bürgermeister in Guben und Gubin zu erbitten, formulierten einige Beiratsmitglieder ein entsprechendes Schreiben, welches über die Geschäftsstelle der Euroregion versandt wurde. Mittlerweile veröffentlichten



Foto 14: Deutsch-polnischer Bürgerbeirat

beide Städte auf ihrer Internetpräsenz sowie in den sozialen Medien regelmäßig Termine zu deutschen und polnischen Veranstaltungen beiderseits der Grenze.

Nach dem 3. Bürgerdialog griff der Bürgerbeirat den dringlichen Wunsch der Bürger:innen aus der Diskussionsgruppe zur grenzübergreifenden Gesundheitsversorgung auf und formulierte einen offenen Brief mit konkreten Handlungsempfehlungen, der sich an relevante deutsche und polnische Verantwortliche im Gesundheitswesen richtete und auf die Unterstützung beim Ausbau der grenzübergreifenden Gesundheitsversorgung abzielte. Der offene Brief wurde im Anhang des vorliegenden Berichtes abgebildet.

Erfreulicherweise erklärten alle Mitglieder des Bürgerbeirats auf der 4. Sitzung am 14.11.2024 ihre Bereitschaft, auch zukünftig im Bürgerbeirat mitzuwirken.

Es besteht bei allen der große Wunsch, sich auch weiterhin grenzübergreifend auszutauschen und nach Gestaltungsmöglichkeiten für deutsch-polnische Bürgeranliegen zu suchen.

Wie dieses ehrenamtliche Engagement im Bürgerbeirat auch nach Projektende konkret gestaltet werden kann, war u.a. auch Thema der 5. Sitzung am 15.05.2025 in Guben. In einem Folgeprojekt sollen die Möglichkeiten einer dauerhaften Etablierung und Verstetigung untersucht werden.

4.3. Die begleitende Umfrage

Seit August 2023 führten wir begleitend zu den deutsch-polnischen Bürgerdialogen eine anonyme Umfrage durch, welche sich gleichermaßen an deutsche und polnische Bürger:innen richtete. Dazu haben wir einen Fragebogen genutzt, in dem 16 Fragen zur persönlichen Wahrnehmung der Zusammenarbeit in der Grenzregion, zu den Alltagserfahrungen unter Krisenbedingungen

im deutsch-polnischen Grenzraum und zu Verbesserungsvorschlägen für die grenzübergreifende Zusammenarbeit und Kommunikation in Krisenzeiten gestellt wurden.

Ziel der Umfrage war es, frühzeitig die Meinung der Bürger:innen in den Beteiligungsprozess einzubeziehen und eine Grundlage für die inhaltliche Gestaltung der Bürgerdialoge zu erhalten. Zudem sollte mit der Umfrage auch erreicht werden, dass sich die Bürger:innen über das Projekt informieren und motiviert werden, an den Bürgerdialogen teilzunehmen und sich mit ihrer Meinung und ihren Ideen einzubringen. Der Fragebogen wurde bei jedem Bürgerdialog sowie bei anderen passenden Netzwerkveranstaltungen verteilt und stand zudem auf unserer Internetpräsenz in Deutsch und Polnisch zum Download zur Verfügung.

Bis heute haben wir insgesamt 51 Fragebögen erhalten, 24 deutsche und 27 polnische. Zusätzlich beteiligten sich auch 23 Schüler:innen des Gubener Pestalozzi Gymnasiums an der Umfrage. Ihre Antworten wurden separat ausgewertet, um den Blickwinkel der jungen Generation auf die Fragen der Daseinsvorsorge in der Grenzregion sichtbar machen zu können.

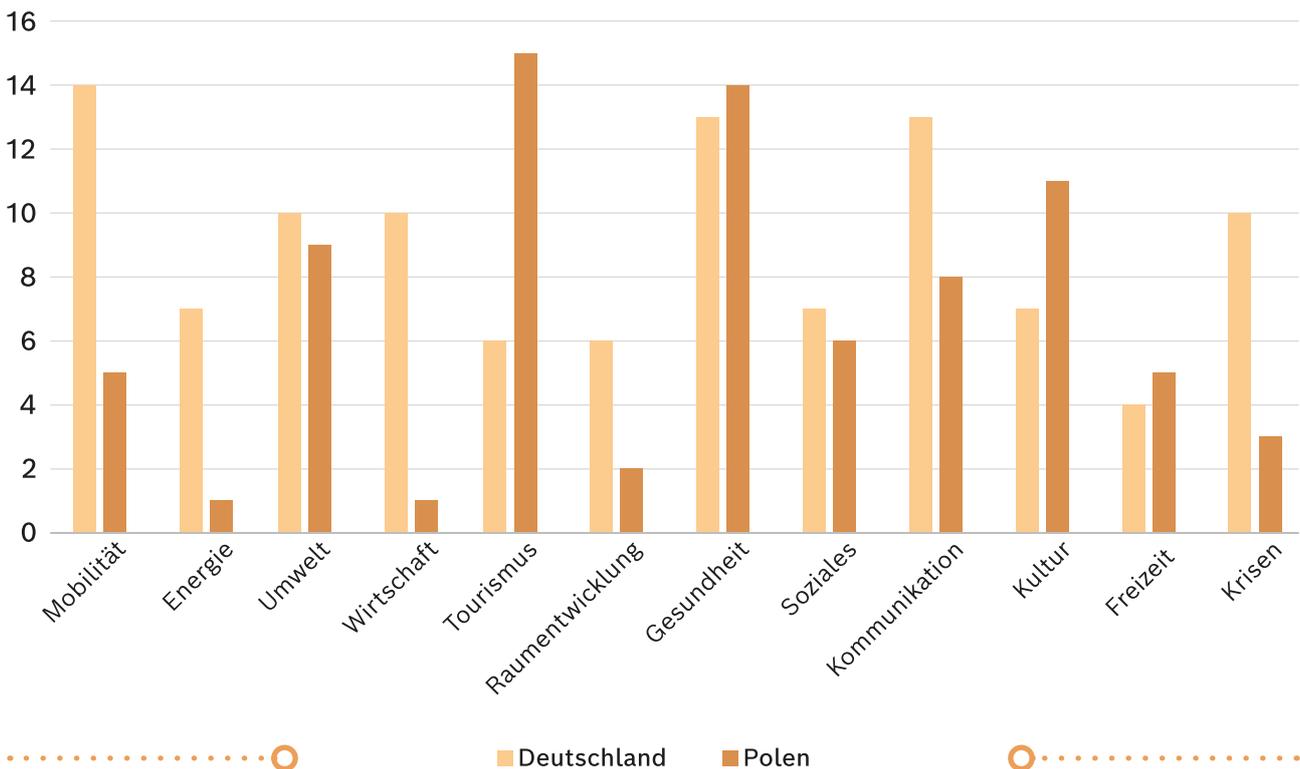
An dieser Stelle soll vor allem auf die Antworten zu Frage 6 des Fragebogens eingegangen werden. Wir hatten gefragt: Was sind Ihrer Meinung nach Bereiche, in denen die grenzübergreifende Zusammenarbeit in der Region gestärkt werden sollte?

Vorgegeben waren: Mobilität, Umwelt, Gesundheit, Tourismus, Kommunikation, Freizeit, Energie, Wirtschaft, Raumentwicklung, Soziales, Kultur und Krisen. Es waren max. 3 Antworten möglich. Die drei wichtigsten Bereiche für die deutschen Bürger:innen, die sich an der Umfrage beteiligt hatten, waren: Mobilität, Gesundheit und Kommunikation. Für die polnischen Bürger:innen, die sich an der Umfrage beteiligt hatten, waren die drei wichtigsten Bereiche: Tourismus, Gesundheit und Kultur. Betrachtet man die Themen, die von den Bürger:innen in den Bürgerdialogen

als zentral angesehen wurden, so wird deutlich, dass es hier eine große Schnittmenge gibt – nämlich für die Felder Gesundheit, Tourismus und Kommunikation.



Frage 6: Was sind Ihrer Meinung nach Bereiche, in denen die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Region gestärkt werden sollte (Angaben in absoluten Zahlen)?

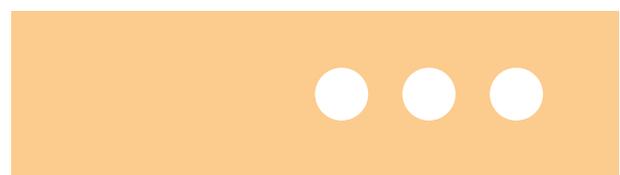


Für den Bereich der Kommunikation soll hier ergänzend dargestellt werden, welche Antworten die Befragten auf Frage 13 der Umfrage gegeben haben: Welche Informationskanäle nutzen Sie im grenzübergreifenden Kontext am häufigsten?

Zur Auswahl standen: Internet, Social Media, Printmedien, Telefon und Fernsehen. Hier wurde sowohl von deutschen als auch von den polnischen Befragten am häufigsten das Internet genannt, danach Social Media am zweithäufigsten und das Telefon am dritthäufigsten. Dieses Ergebnis spiegelt sich auch in den abschließenden Handlungsempfehlungen wider, die sich auf eine Verbesserung der Informationsbereitstellung

beziehen – z.B. im Bereich des grenzübergreifenden ÖPNV und Tourismus, wo Vorschläge eingebracht wurden, den Bürger:innen der Grenzregion notwendige Informationen auch online bzw. über QR-Codes zur Verfügung zu stellen.

Die Auswertung der gesamten Umfrage wird nach Projektende auf unserer Internetpräsenz zum Download zur Verfügung gestellt.



5. HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN



Im Rahmen der einzelnen Bürgerbeteiligungsformate, insbesondere während der ersten vier großen deutsch-polnischen Bürgerdialoge wurden viele verschiedene Anliegen, drängende Fragen und beispielgebende Ideen der Bürger:innen gesammelt. Dabei standen folgende Fragen im Fokus:

- Was bewegt Sie in unserer Grenzregion?
- Was braucht es aus Ihrer Sicht, um die grenzübergreifende Zusammenarbeit zu verbessern?
- Was fehlt Ihnen?

In der **4. deutsch-polnischen Bürgerdialogveranstaltung** im Oktober 2024 legten die anwesenden Bürger:innen die Handlungsempfehlungen fest, die ihnen am wichtigsten sind und formulierten sie konkret aus. Dazu wurde in drei Gruppen zu jeweils einem der folgenden Themen gearbeitet: **grenzübergreifende Gesundheitsversorgung, grenzübergreifende Bildungsangebote, grenzübergreifender ÖPNV und grenzübergreifender Tourismus**. Diese Themenfelder ergaben sich aus den vorherigen Dialogveranstaltungen und wurden von allen Bürger:innen als die zentralen Krisen-Bereiche angesehen, in denen ein dringender Handlungsbedarf zur Verbesserung der Infrastruktur und des Zusammenlebens in der deutsch-polnischen Grenzregion besteht.

Die Bürger:innen erhielten beim **4. deutsch-polnischen Bürgerdialog** zudem die Möglichkeit, darüber abzustimmen, welche der vorgestellten Empfehlungen ihnen am wichtigsten sind. Dazu erhielt jeder Bürger / jede Bürgerin pro Gruppe drei Stimmen, die er/sie auf die vorhandenen Empfehlungen verteilen konnte. Insgesamt nahmen an dieser Veranstaltung 66 Bürger:innen teil. Das Abstimmungsergebnis steht hinter der jeweiligen

Handlungsempfehlung in Klammern.

5.1 Grenzübergreifende Gesundheitsversorgung

- Reibungslose Inanspruchnahme von Gesundheitsdienstleistungen, wenigstens Regelleistungen über Grenzen hinweg über eine „experimentelle Insellösung“ für die deutsch-polnische Grenzregion (18 Stimmen)
- Bürokratiearme Kostenerstattung von Gesundheitsdienstleistungen jeder Art für in der Grenzregion lebende Menschen (16 Stimmen)

Die reibungslose, grenzübergreifende Inanspruchnahme von Gesundheitsdienstleistungen sowie die bürokratiearme Kostenerstattung standen



Foto 15: Flipchart Thema Gesundheit (DE) – Bürgerdialog Dychów

in allen vier Bürgerdialogen besonders im Fokus der Diskussion. Hier sehen die Bürger:innen eine hohe Dringlichkeit und es besteht der Wunsch nach einer zeitnahen Umsetzung. Es wird an die Entscheidungsträger in den entsprechenden

Verwaltungen und in der Politik appelliert, offen für die Probleme in der Grenzregion zu sein.

Es wurde empfohlen, den Zugang zur Europäischen Krankenversicherungskarte für polnische Bürger:innen zu vereinfachen und insgesamt die Abrechnung von Dienstleistungen im Gesundheitsbereich beidseits der Grenze zu entbürokratisieren.

! • **Bessere (zweisprachige) Informationen über Gesundheitseinrichtungen, deren Leistungen und ggf. Mehrsprachigkeit auf deutscher und polnischer Seite (12 Stimmen)**

Es wurde bekräftigt, dass bessere zweisprachige Informationen über Gesundheitseinrichtungen und Ärzte zur Verfügung gestellt werden sollen. Die Gesundheitsdienstleitungen der Region sollen dadurch besser genutzt werden können und besonders im ländlichen Raum würden in den grenznahen Gebieten so Synergieeffekte entstehen, indem sich das Angebot gegenseitig ergänzt.

! • **(Verbesserte) Kooperation zwischen deutschen und polnischen Gesundheitseinrichtungen (9 Stimmen)**

Als zusätzlicher notwendiger Schritt wurde die Einführung von grenzübergreifenden Krankentransporten gesehen, damit auch die Bürger:innen, die weder das Auto noch den Öffentlichen Personennahverkehr nutzen können, die Möglichkeit für den Arztbesuch im Nachbarland haben.

! • **Erleichterte Anerkennung deutscher und polnischer medizinischer Abschlüsse (8 Stimmen)**

Als Ergänzung zu den oben genannten Punkten wurde angemerkt, dass auch das Rettungswesen in diese Empfehlungen mit einbezogen werden muss. Zudem sollen die Belange von Senior:innen stärker berücksichtigt werden, z.B. um Hilfen und Begleitangebote für diese Zielgruppe zu verbessern bzw. überhaupt bereit zu stellen.

Alle Bürger:innen der Diskussionsgruppe sehen die Entwicklung einer gemeinsamen deutsch-polnischen Gesundheitsregion als wichtiges Ziel an. Unter Berücksichtigung der aktuell in Deutschland stattfindenden Krankenhausreform werden die für



Foto 16: Flipchart Thema Gesundheit (PL) – Bürgerdialog Dychów

diese Entwicklung notwendigen Verbesserungen und Anpassungen mit Nachdruck formuliert und an die Entscheidungsträger auf allen Ebenen herangetragen. Gleichzeitig soll dies auch auf polnischer Seite geschehen und die Expertise des polnischen Gesundheitsministeriums einbezogen werden.

5.2 Grenzübergreifende Bildungsangebote

! • **Stärkung der „Sprach-Kitas“ (19 Stimmen)**

Die Stärkung der Sprach-Kitas ist in ihrer Wirkung nicht zu unterschätzen. Je schneller Kinder damit beginnen, die Nachbarsprache zu lernen, umso schneller beherrschen sie diese und verbinden damit positive Assoziationen.

Im Jahr 2024 startete hierzu ein entsprechendes, grenzübergreifendes INTERREG-VI A gefördertes Modellprojekt „Sprachbrücke Euroregion Spree-Neiße-Bober/Sprowa-Nysa-Bóbr“ (<https://euroregion-snb.de/Sprachbrücke>). An diesem Projekt nehmen u.a. vier Kitas in Guben und Gubin teil, um einen Modellversuch zur Sprachimmersion umzusetzen. Projekte wie diese sollten ausgebaut und ihre Ergebnisse genutzt werden, um den Spracherwerb in den Kitas der Grenzregion dauerhaft zu etablieren bzw. zu fördern.

Es wird zudem empfohlen, dass polnische Kita-Fachkräfte nicht erst mit Deutschkenntnissen auf B2-Niveau in der Kita Deutsch unterrichten bzw. vermitteln dürfen. Ziel ist es hier, mehr Fachkräfte dafür zu gewinnen und entsprechend zu fördern.



Foto 17: Abstimmung Thema Bildung – Bürgerdialog in Kosarzyn

Weiterhin wird empfohlen, ein Fachkräftenetzwerk aufzubauen. Dazu sollen zunächst polnische und deutsche Lehrer:innen gezielt angesprochen / gefunden werden, die die jeweilige Nachbarsprache lernen. Es sollten Arbeitsgruppen für diese Fachkräfte gebildet werden, um den Austausch untereinander zu ermöglichen.

- ! • **Attraktive zweisprachige Ausbildungs- und Studiengänge für die Lehrer- und Erzieherausbildung in der Grenzregion fördern (14 Stimmen)**

Es wird empfohlen, Lehramtsstudiengänge für die Fächer Polnisch und Sorbisch an der BTU Cottbus-Senftenberg zu gründen. Zudem sollen Stipendien für die Lehramtsstudierenden in diesen Fächern eingerichtet werden. Es ist ebenso anzustreben, dass die Studierenden Praktika und Praxiseinsätze sowie ihr Referendariat in Schulen in Guben-Gubin oder in der Grenzregion absolvieren. Schließlich sollte eine Änderung des Schulcurriculums in Polen für das Fach Deutsch erwogen werden: Es soll weniger die Grammatik und dafür mehr praktisches und lebensnahes Wissen vermittelt werden.

- ! • **zusätzliche AG-Sprachangebote an Schulen (10 Stimmen)**

Das Anbieten von zusätzlichen Sprach-AG`s an Schulen (Deutsch-AG in Polen und Polnisch-AG in Deutschland) ist ein wichtiger Baustein, um die Durchgängigkeit des Spracherwerbs sicherzustellen. Diese AG`s können z.B. auch im Rahmen von Praktika von (Lehramts-)Studierenden durchgeführt werden. Wichtig sind niedrigere Zugangsvoraussetzungen für die Lernenden und Lehrenden. Zudem wurde darauf hingewiesen, dass in Polen das Arbeitsamt über ein Budget für die Aus- und Weiterbildung der Arbeitsuchenden verfügt, dieses jedoch nicht für einen Fremdsprachenkurs eingesetzt werden kann. Für die Grenzregion sollte es ermöglicht werden, dass das Arbeitsamt Deutschkurse finanziert.

- ! • **Bereitstellung von Informationen über Angebote zum Erlernen der Nachbarsprache als Mapping, damit Wege und Bildungsträger transparent dargestellt werden (6 Stimmen)**

Es wird empfohlen, die verschiedenen Angebote im Internet zu verlinken.

- ! • **bilinguale Angebote für andere Fächer und die Sicherstellung von deren Regelmäßigkeit (6 Stimmen)**

Solche bilingualen Angebote können z.B. mit der Wissensvermittlung zum Themenbereich Natur- und Kulturerbe in der Grenzregion verbunden werden. Überdies sind sie ggf. auch eine Lösung, um bestehende Lücken in der Lehrerschaft zwischen Schulpartnerschaften im grenznahen Bereich auszugleichen.



Foto 18: Babyfuß – Bürgerdialog in Dychów

5.3. Grenzübergreifender Öffentlicher Personennahverkehr

In diesem Bereich erhielten drei Empfehlungen Stimmen.

- ! • **Entwicklung grenzübergreifender Ticketangebote, z.B. Cottbus-Gubin, Cottbus-Zielona Góra (14 Stimmen)**

Es wird eine Kontaktaufnahme mit dem Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg (VBB), Polregio und PKS empfohlen, um eine Erweiterung der Gültigkeit vorhandener Angebote um weitere Regionen an der Neiße (Nysa) anzuregen. Eine solche Erweiterung des Ticketangebotes würde sich auch positiv auf den sozialen und kulturellen Austausch der Einwohner auswirken, da Begegnungen unkomplizierter möglich wären. Aktuell

verzichten Bürger:innen oft auf solche Ausflüge (Reisen), da ihnen der Erwerb von zusätzlichen Tickets zu kompliziert erscheint.

- ! • **Verbesserung in der Abstimmung der ÖPNV-Anbieter in der deutsch-polnischen Grenzregion - in Bezug auf Anschlüsse von Bus und Bahn, Schienenersatzverkehr, Fahrplanänderungen, abgestimmte Angebotsplanung und Anschlusssicherung (7 Stimmen)**

Damit Touristen und Einwohner der Euroregion Spree-Neiße-Bober / „Sprowa-Nysa-Bóbr“ alle kulturellen Veranstaltungen auch ohne eigenes Auto und am Abend besuchen können, wird zudem empfohlen, Sonderbuslinien einzurichten, mit denen die Bürger:innen zu den Veranstaltungen fahren können.

- ! • **Bereitstellung möglichst dreisprachiger Informationen (deutsch, polnisch, englisch) zum Ticketangebot und zum Fahrplanangebot (3 Stimmen)**

Diese Informationen sollten sowohl online bzw. mittels QR-Code als auch in ausgedruckter Form zur Verfügung gestellt werden, z.B. bei den Touristen-Informationen, Stadtverwaltungen, Kultur-Ver-einen aber auch in für alle zugänglichen Orten wie: Bäckereien, Lebensmittelgeschäften etc.

5.4. Grenzübergreifender Tourismus

- ! • **Stärkung der grenzübergreifenden Kooperation touristischer Träger in der deutsch-polnischen Grenzregion zur Realisierung gemeinsamer Projekte, z.B. bzgl. der Revitalisierung der Gubiner Berge, bei der Ausbildung zweisprachiger**

• Gästeführer, bzgl. der Förderung und Entwicklung gegenseitiger Austausch usw. (8 Stimmen)

! • Schaffung bzw. Verbesserung des Zugangs zu Sehenswürdigkeiten in der deutsch-polnischen Grenzregion durch zusätzliche, möglichst dreisprachige Ausschilderungen in deutscher, polnischer und englischer Sprache, z.B. als QR-Codes an Kirchen (5 Stimmen)

! • Nutzung bereits vorhandener zweisprachiger Internetseiten der touristischen Institutionen und Vereine sowie deren Verlinkung, z.B. UNESCO-Geopark Muskauer Faltenbogen (4 Stimmen)

! • Einrichtung eines deutsch-polnischen Veranstaltungskalenders, z.B. für die Doppelstadt Guben-Gubin sowie darüber hinaus für Brandenburg und die Wojewodschaft Lubuskie (4 Stimmen)

! • Gestaltung von möglichst dreisprachigen Speisekarten (deutsch, polnisch, englisch) in den touristischen Einrichtungen (Restaurants usw.) - als Empfehlung für regionale Anbieter wie IHK, HWK, DEHOGA (4 Stimmen)

! • Schaffung eines grenzübergreifenden Verbundtickets für touristische Angebote (4 Stimmen)

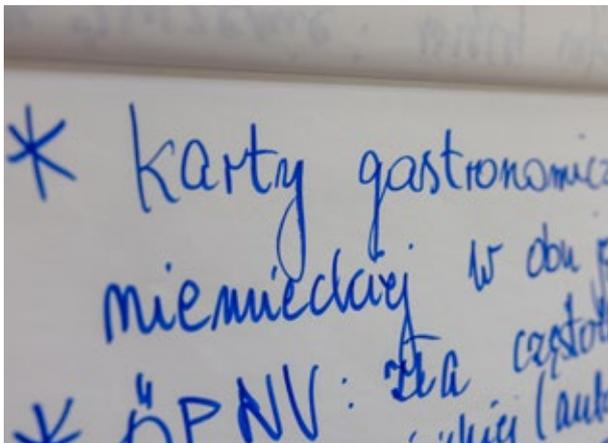


Foto 19: Flipchart Thema Tourismus (PL) - Bürgerdialog in Dychów

Damit für die grenzübergreifende Kooperation und Kommunikation die Kosten niedrig gehalten werden können, wird empfohlen, insbesondere bereits funktionierende Organisationen zu unterstützen, anstatt viele neue Apps und Institutionen zu gründen sowie bereits existierende passende Homepages im Bereich Tourismus zu recherchieren, aufzulisten und mit den Anbietern zusammenzuarbeiten.

Die Bürger:innen sehen eine enge Verbindung zwischen den Anliegen im Bereich des ÖPNV und dem Bereich des Tourismus. Damit die grenzübergreifenden Projekte und Vorhaben in diesen beiden Feldern nachhaltig realisiert werden können, wird die finanzielle Unterstützung in der Grenzregion durch staatliche Stellen als besonders wichtig erachtet. Dies betrifft insbesondere die folgenden Punkte:

- Ausbau des grenzübergreifenden ÖPNV, um den interkulturellen Austausch in allen Bereichen zu fördern (auch mit Blick auf die Förderung des Arbeitsmarktes),
- Förderung zweisprachiger, kultureller und touristischer Projekte, um das Zusammenleben der Grenzorte zu stärken und krisenfest zu gestalten, so dass Grundlagen geschaffen werden, die bei auftretenden Krisensituationen (z. B. Naturkatastrophen, unkontrollierte Grenzübergänge, gefährdete Grundsicherung der Einwohner während einer Pandemie u. ä.) als Basis für eine schnelle und wirkungsvolle grenzübergreifende Hilfe dienen können.

5.5. Leitgedanken zur bürgerschaftlichen Zusammenarbeit

Der deutsch-polnische Grenzraum ist nicht nur ein Raum formaler Institutionen und vorhandener Infrastruktur, sondern vor allem eine Gemeinschaft von Menschen, die täglich – physisch und mental – die Grenze überschreiten. Gegenseitige Unterstützung, Hilfe in Notfällen sowie der kontinuierliche Austausch von Informationen und Erfahrungen zwischen den Einwohnern sind fundamentale Elemente, die die grenzübergreifende Zusammenarbeit stärken, insbesondere in Krisensituationen.

Im Rahmen der 5 deutsch-polnischen Bürgerdialoge wurde zudem die Bedeutung folgender Aspekte des gemeinsamen Miteinanders als Leitgedanken immer wieder hervorgehoben:

! • Netzwerke und alltägliche bürgerschaftliche Zusammenarbeit

Die Bewohner des Grenzraums kooperieren intensiv in den Bereichen Bildung, Wirtschaft, Kultur und nachbarschaftliche Hilfe.

! • Empathie und grenzübergreifende Solidarität

Krisen wie die COVID-19-Pandemie oder Naturkatastrophen haben die Notwendigkeit gegenseitiger Solidarität, schneller Reaktionen und flexibler Handlungsweisen verdeutlicht.

! • Laufender und themenübergreifender Informationsfluss

Der grenzübergreifende Alltag erfordert eine effiziente und zweisprachige Kommunikation, die schnelle Entscheidungsprozesse ermöglicht.

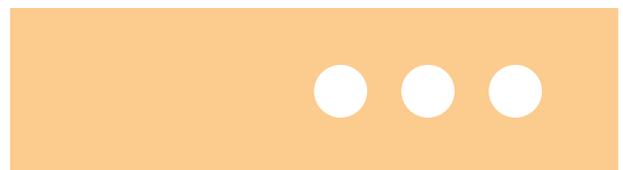
! • Bedeutung der deutsch-polnischen Freundschaft

Zwischenmenschliche Beziehungen sind ein zentraler Bestandteil der inneren Stabilität und Sicherheit im gemeinsamen Miteinander.

! • Handeln zugunsten des Nachbarn

Die Bereitschaft, lokale Initiativen zu unterstützen, Erfahrungen auszutauschen und aus den Fehlern des Nachbarlandes zu lernen, trägt zur nachhaltigen Entwicklung des gemeinsamen Grenzraums bei.

Die deutsch-polnische bürgerschaftliche Zusammenarbeit bedarf einer systematischen Förderung durch Bildungsprogramme, ehrenamtlicher Initiativen und gemeinsamer Projekte in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. Diese Maßnahmen ermöglichen eine weitere Vertiefung der nachbarschaftlichen Beziehungen sowie eine effektivere Bewältigung zukünftiger Herausforderungen.

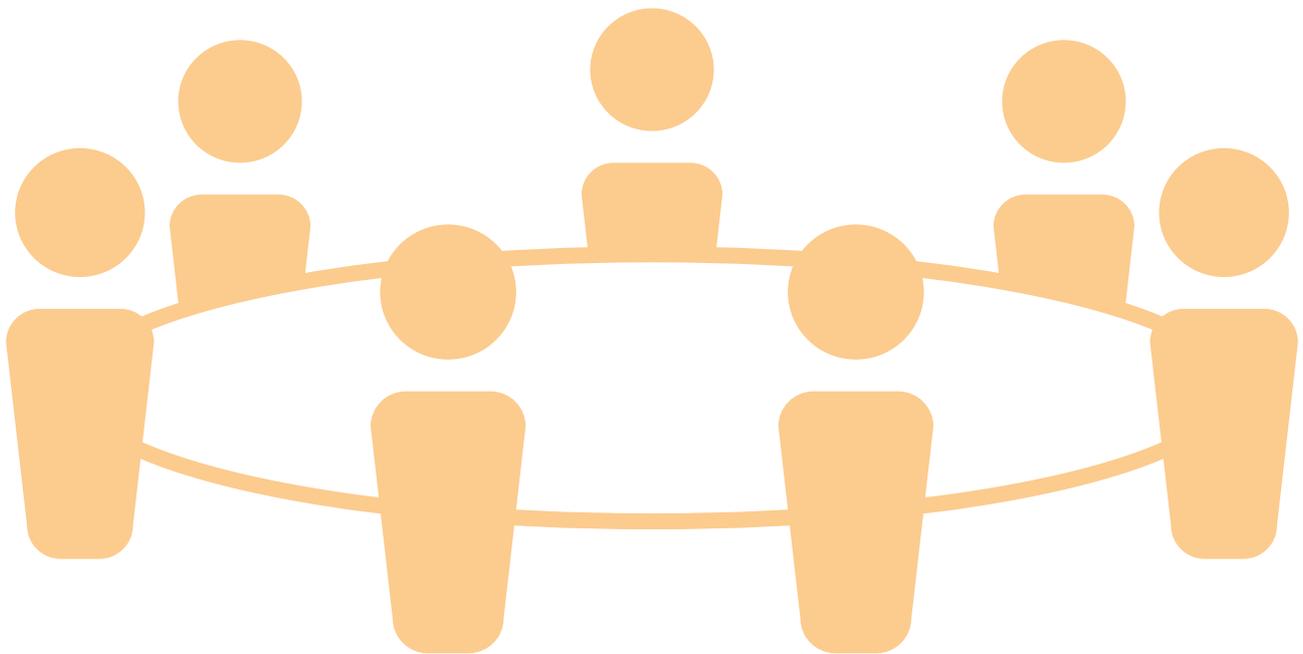




Grenzübergreifende Bürgerbeteiligung auf kommunaler Ebene ist echte Pionierarbeit und unser Projekt gehört in Ostdeutschland zu den ersten Vorhaben dieser Art überhaupt. Entsprechend haben wir mit unseren Projektpartnern Neuland betreten. Im Laufe des Projektes wurde deutlich, dass es bei den Bürger:innen ein sehr großes Interesse an der Beteiligung gibt. Insbesondere die Bereitschaft, bei den Bürgerdialogen mitzudiskutieren war sehr hoch und dieser Wunsch besteht auch weiter für die Zukunft. Das Bedürfnis nach grenzübergreifenden Austauschformaten

und Kooperationsmöglichkeiten in unserer deutsch-polnischen Grenzregion ist aus unserer Sicht sogar noch weiter gestiegen und dies ist für uns das wertvollste Ergebnis unseres Projektes.

Rückblickend können wir feststellen, dass es uns gelungen ist, die gestellten Projektziele zu erreichen. Insbesondere das gute Ineinandergreifen der einzelnen Beteiligungsformate und die flexible Anpassung bei der Gestaltung der Bürgerdialoge – von allgemeinen Fragen über die Bearbeitung konkreter Themenbereiche hin zur Auswahl und



Ausformulierung konkreter Handlungsempfehlungen, um diese Entscheidungsträger:innen auf kommunaler, Landes-, Wojewodschafts-, Bundes- und Staatsebene zur Verfügung zu stellen. Hier konnten wir innerhalb der Projektlaufzeit sehr konkrete Ergebnisse generieren.

Es ist kritisch zu betrachten, dass es uns nicht umfänglich gelungen ist, junge Menschen für die Bürgerdialoge zu aktivieren. Hier braucht es bei einer Fortführung des Beteiligungsprozesses noch andere Formen der Ansprache und ggf. auch andere Veranstaltungsformate. Auch sollte bei der

Auswahl von relevanten Themenfeldern der Blick noch einmal geweitet werden.

Insgesamt sind wir jedoch mit den Ergebnissen unseres „Erstlingswerks“ zufrieden. Die gemeinsame Grenzregion braucht dauerhafte Strukturen und Maßnahmen für eine grenzübergreifende Bürgerbeteiligung, auch um Themenstellungen zu vertiefen und neue Themen in den Fokus zu rücken. Der Bürgerbeteiligungsprozess in unserer Grenzregion sollte daher weiter fortgesetzt werden.

Die Corona-Pandemie hat, wie ein Brennglas verdeutlicht, wie wichtig eine funktionierende Zusammenarbeit in der deutsch-polnischen Grenzregion ist und welchen Schaden die nach zeitweise Grenzschießung 2020 hinterlassen hat. In diesem Sinne wünschsten sich die Bürger:innen in den Bürgerdialogen, dass sich die Zusammenarbeit noch weiter verbessert und vorhandene Synergien noch besser genutzt werden, anstatt diese abzubauen. Auch nach dem Ende des aktuellen Bürgerbeteiligungsprozesses sollen Austauschplattformen bestehen bleiben, auf denen die Bürger:innen ihre Erfahrungen transparent machen und Informationen teilen können. Zudem ist angedacht, dass der deutsch-polnische Bürgerbeirat seine ehrenamtliche Arbeit auch nach dem Projektende fortsetzen wird. Dazu soll dieses Gremium dauerhaft im Austausch mit der Euroregion stehen. So konnte z. B. der Bürgerbeirat bei der Mitgliederversammlung der Euroregion Spree-Neiße-Bober e. V. am 06.06.2025 seine Arbeitsergebnisse präsentieren.

Gemeinsam mit unseren Projektpartnern planen wir eine Fortführung des Beteiligungsprozesses, um die begonnenen, praktischen Maßnahmen deutsch-polnischer Bürgerbeteiligung weiter zu verstetigen. Zudem geht es darum, die entstandene – und positiv wahrgenommene - Beteiligungskultur weiterzuentwickeln und sich für die Umsetzung der formulierten Bürgermeinungen- und Empfehlungen weiter in den politischen und fachlichen deutsch-polnischen Ebenen bzw. Gremien stark zu machen.

Viele Bürgermeinungen konnten bisher nur erfasst werden und nicht alle Vorschläge ließen sich den 4 Themengruppen zuordnen. Welche Lösungsmöglichkeiten müssen bspw. gefunden und ausgelotet werden, wenn es um Fragen zweisprachiger

Digitalisierungs- und Informationsangebote geht? Welche Kommunikationsmöglichkeiten für eine bürgernahe Bereitstellung von Handlungsvorgaben und deren Hintergründe zu bestimmten Entscheidungen in Krisensituationen gibt es? Welche politische Lobby hat die Bürgerbeteiligung im demokratischen Miteinander in unserer Grenzregion und welche Rahmenbedingungen braucht es zukünftig? Welche weiteren Akteure müssen diesen Verstetigungsansatz unterstützen? Auf diese und viele andere Fragen müssen praktische, zeitnahe Antworten gefunden werden. Außerdem gilt es, den ehrenamtlichen deutsch-polnischen Bürgerbeirat in der Grenzregion als feste und wahrnehmbare Bürgerplattform für grenzübergreifende Belange zu etablieren. Dazu werden die bisherigen Projektpartner bis zum Sommer ein sog. Verstetigungskonzept für ein Folgeprojekt entwickeln.



FOTOVERZEICHNIS



Foto 1:	Bürgerdialog in Forst (Lausitz)	4
Foto 2:	Ein Projekt mit grenzüberschreitendem Charakter	6
Foto 3:	Teilnehmer:innen – Bürgerdialog in Forst (Lausitz)	10
Foto 4:	Beteiligung – Bürgerdialog in Dychów	11
Foto 5:	Beteiligung – Bürgerdialog in Dychów	12
Foto 6:	Diskussionsteilnehmer:innen – Bürgerdialog in Guben	12
Foto 7:	Beteiligung – Bürgerdialog in Kosarzyn	13
Foto 8:	Moderation – Bürgerdialog in Dychów	15
Foto 9:	Übergabe des Berichts – Abschlussveranstaltung in Guben	16
Foto 10:	Podium grenzübergreifende Gesundheitsversorgung	17
Foto 11:	Podium grenzübergreifende Bildung	18
Foto 12:	Podium grenzübergreifende Bildung	19
Foto 13:	Auditorium Abschlussveranstaltung in Guben	20
Foto 14:	Deutsch-polnischer Bürgerbeirat	22
Foto 15:	Flipchart Thema Gesundheit (DE) – Bürgerdialog Dychów	25
Foto 16:	Flipchart Thema Gesundheit (PL) – Bürgerdialog Dychów	26
Foto 17:	Abstimmung Thema Bildung – Bürgerdialog in Kosarzyn	27
Foto 18:	Babyfuß – Bürgerdialog in Dychów	28
Foto 19:	Flipchart Thema Tourismus (PL) - Bürgerdialog in Dychów	29

ANHANG

Guben 25.07.2024



Euroregion Spree-Neiße-Bober e.V. | Berliner Straße 7 | 03172 Guben

**Euroregion
Spree-Neiße-Bober e.V.**
Berliner Straße 7
03172 Guben
Telefon (03561)3133

info@euroregion-snb.de
www.euroregion-snb.de

Sparkasse Spree-Neiße
DE841805 0000 3504 10063
SWIFT-BIC WELADED1CBN

OFFENER BRIEF

des Bürgerbeirates im Projekt „Gemeinsam stärker! Gemeinsame Krisenbewältigung in der deutsch-polnischen Grenzregion“

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler Scholz,
sehr geehrter Herr Premier Tusk,
sehr geehrter Herr Minister Prof. Dr. Lauterbach,
sehr geehrte Frau Ministerin Leszczyna,
sehr geehrter Herr Ministerpräsident Dr. Woidke,
sehr geehrter Herr Marschall Jabłoński,
sehr geehrter Herr Wojewode Cebula,

*M*it Einführung der Europäischen Patientenmobilitätsrichtlinie im Oktober 2013 bezogen auf die in der Republik Polen versicherten Menschen gab es in der Euroregion Spree-Neiße-Bober (Euroregion) sowie in der Doppelstadt Guben-Gubin vielfältige Aktivitäten, um eine grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung zu ermöglichen und um die Aufgaben in diesem Bereich der Daseinsvorsorge gemeinsam zu bewältigen. Dabei stand und steht die schrittweise Angleichung der Lebensbedingungen für die im Grenzraum lebenden Menschen im Fokus.

Die plötzliche, vorübergehende Schließung der Grenze zwischen Polen und Deutschland während der Corona Pandemie im Jahr 2020 stellte auch die Gesundheitsversorgung in der Doppelstadt Guben-Gubin, hier v.a. im Gubener Krankenhaus,

LIST OTWARTY

Rady Obywatelskiej w ramach projektu „Razem silniejsi! Wspólne zarządzanie kryzysowe na polsko-niemieckim pograniczu“

Szanowny Pan Premier Donald Tusk,
szanowny Pan Kanclerz Olaf Scholz,
szanowna Pani Minister Izabela Leszczyna,
szanowny Pan Minister prof. dr Karl Lauterbach,
szanowny Pan Marszałek Marcin Jabłoński,
szanowny Pan Wojewoda Marek Cebula,
szanowny Pan Premier dr Dietmar Woidke,

*W*raz z wprowadzeniem w październiku 2013 roku Europejskiej Dyrektywy o Mobilności Pacjentów, w odniesieniu do osób ubezpieczonych na terenie Rzeczypospolitej Polskiej, w Euroregionie Sprewa-Nysa-Bóbr (Euroregion) oraz w dwumieście Guben-Gubin podjęto szereg działań mających na celu umożliwienie transgranicznej opieki zdrowotnej oraz wspólne zarządzanie zadaniami w tym obszarze usług użyteczności publicznej. W tym kontekście szczególnie uwaga poświęcana jest stopniowej harmonizacji warunków życia mieszkańców pogranicza.

Nagle, tymczasowe zamknięcie granicy między Polską a Niemcami podczas pandemii koronawirusa w 2020 roku stanowiło także dla opieki zdrowotnej w dwumieście Guben-Gubin, zwłaszcza dla szpitala Naëmi-Wilke-Stift w Guben, niezwykle

dem Naëmi-Wilke-Stift, vor krisenbedingte, außerordentlich hohe Herausforderungen.

Dank der Flexibilität und Einsatzbereitschaft insbesondere durch die polnischen Grenzpendler im Gesundheitsbereich konnte diese bedrohliche Situation gemeistert werden.

Folgerichtig und dankenswerterweise ist die **Euroregion Spree-Neiße-Bober Teil des Projektes „Gemeinsam stärker! Gemeinsame Krisenbewältigung in der deutsch-polnischen Grenzregion“** geworden. Mit Unterstützung der Robert-Bosch-Stiftung treffen sich seit September 2023 Bürgerinnen und Bürger der Euroregion zu Bürgerdialogen. Zur Vor- und Nachbereitung dieser Dialogveranstaltungen, an denen u.a. auch nach dem Zufallsprinzip ausgewählte Personen aus Polen und Deutschland mitwirken, wurde ein Bürgerbeirat berufen.

Im **3. Bürgerdialog** wurden in der **Diskussionsgruppe Gesundheit** die Inhalte der vorangegangenen Veranstaltungen **zur Fragestellung: „Wie soll die grenzüberschreitende medizinische Versorgung unserer Grenzregion zukünftig gestaltet und gesichert werden?“** so verdichtet, dass die Weiterentwicklung von Antworten, zu erarbeitenden Konzepten und Projekten mit jeweils praxisrelevanten Umsetzungsschritten nicht ohne klare Aussagen zu politischen Zielsetzungen sowie die Anpassung rechtlicher und ökonomischer Rahmenbedingungen möglich ist.

Daher hat sich der Bürgerbeirat in seiner Sitzung am 27. Juni 2024 dazu entschlossen, diesen offenen Brief an Sie als politische Verantwortungsträger und an Sie als in den Fragen der Daseinsvorsorge im Gesundheitsbereich sachlich Zuständige zu richten.

Wir sehen es als dringend erforderlich an, dass von der Bevölkerung auf beiden Seiten der Grenze gesundheitliche Versorgungsleistungen jederzeit gleichermaßen in Anspruch genommen werden können.

wyzwanie wynikające z sytuacji kryzysowej.

Dzięki elastyczności i zaangażowaniu polskich pracowników transgranicznych, w szczególności w sektorze opieki zdrowotnej, udało się przezwyciężyć tę trudną sytuację.

W konsekwencji Euroregion Spree-Nysa-Bóbr stał się częścią projektu **„Razem silniejsi! Wspólne zarządzanie kryzysowe na polsko-niemieckim pograniczu“**. Dzięki wsparciu Fundacji Roberta Boscha, mieszkańcy euroregionu mają możliwość spotkania podczas dialogów obywatelskich, które odbywają się od września 2023 roku. Powołana została Rada Obywatelska, która przygotowuje i monitoruje powyższe wydarzenia, w których uczestniczą między innymi osoby wybrane losowo z Polski i Niemiec.

Podczas **III Dialogu Obywatelskiego grupa ds. zdrowia** stwierdziła tak dużą koncentrację zagadnień z poprzednich wydarzeń **wokół pytania: „W jaki sposób należy zorganizować i zabezpieczyć transgraniczną opiekę medyczną na naszym pograniczu na przyszłość?“**, że próba sformułowania odpowiedzi, opracowania koncepcji i projektów wraz z planem praktycznego wdrożenia nie jest możliwa bez jasnego określenia celów politycznych oraz dostosowania warunków prawnych i ekonomicznych.

Członkowie Rady Obywatelskiej na posiedzeniu w dniu 27 czerwca 2024 roku postanowili skierować niniejszy list otwarty do Państwa, czyli reprezentantów politycznych oraz osób odpowiedzialnych za sprawę leżące w interesie ogółu w sektorze opieki zdrowotnej.

Dostrzegamy pilną potrzebę zapewnienia dostępu do usług opieki zdrowotnej dla ludności po obu stronach granicy, z których będzie możliwość skorzystania w każdym momencie w równym stopniu.

Szczególnie w kontekście kryzysu lat 2020-2022 jasne stało się, jak ważne jest opracowanie skoordynowanych koncepcji i działań długoterminowych,

Gerade vor dem Hintergrund des Krisengeschehens innerhalb der Jahre 2020 bis 2022 zeigt sich, wie wichtig es ist, wenn abgestimmte Konzepte und Maßnahmen langfristig entwickelt werden und im Krisenfall praxisnah zur Anwendung kommen könnten.

Unabhängig davon, sind sowohl im Notfall als auch im regelhaften Versorgungsfall die Ressourcen und Strukturen auf beiden Seiten der Grenze, insbesondere in der Doppelstadt Guben-Gubin mit dem Naëmi-Wilke-Stift, in der Lausitz Klinik in Forst (Lausitz) und im Hinblick der sich im Aufbau befindlichen medizinischen Universität Lausitz - Carl Thiem in Cottbus ergänzungsfähig und ergänzungsbedürftig. Vorhandene Infrastruktur kann besser ausgelastet und effizienter genutzt werden, Fachpersonal in Pflege, Medizin und in therapeutischen Berufen muss zu attraktiven Bedingungen zum Aufbau eines grenzüberschreitenden Versorgungsnetzes gewonnen werden.

Aus Sicht der Bürger ist es möglich, notwendig und wirtschaftlich sinnvoll, Wartezeiten abzubauen, Fahrzeiten zu verkürzen und Versorgungslücken zu schließen.

Um eine bedarfsgerechte medizinische Versorgung zu gewährleisten, erwarten wir von den Regierungen und den Kostenträgern auf deutscher und polnischer Seite:

- Kostenregulierungsprobleme und andere bürokratische Hindernisse, die die reibungslose Inanspruchnahme von Gesundheitsdienstleistungen über Grenzen hinweg hemmen, zeitnah spürbar abzubauen.
- Um den grenzüberschreitenden Zugang zur Gesundheitsversorgung zu vereinfachen, müssen das deutsche und polnische Krankenversicherungssystem durchlässiger gestaltet werden.
- Die Kostenträger beider Seiten sind aufgefordert, Gesundheitsdienstleistungen jeder Art für in der Grenzregion lebende Menschen im jeweils anderen Land anzuerkennen

które można wdrożyć w przypadku wystąpienia sytuacji kryzysowej.

Niezależnie od powyższego, zarówno dla reagowania w nagłych wypadkach, jak i w ramach świadczenia regularnej opieki zdrowotnej, należy polepszać zasoby i struktury po obu stronach granicy, w szczególności w dwumieście Guben-Gubin wraz ze szpitalem Naëmi-Wilke-Stift, w Klinice Łużyckiej w Forst (Lausitz) oraz w aktualnie tworzonej Łużyckim Uniwersytecie Medycznym - Carl Thiem w Cottbus. Istniejącą infrastrukturę można lepiej i wydajniej wykorzystywać, a wyspecjalizowany personel pielęgniarski, medyczny i terapeutyczny musi być rekrutowany na atrakcyjnych warunkach w celu stworzenia transgranicznej sieci opieki.

Z punktu widzenia obywateli możliwe, konieczne i ekonomicznie uzasadnione jest skrócenie czasu oczekiwania na usługi, czasu dojazdu i zlikwidowanie luk w usługach.

Oczekujemy, że rządy i organizacje finansujące zarówno po stronie niemieckiej, jak i polskiej zapewnią opiekę medyczną zgodnie z zapotrzebowaniem:

- Problemy związane z regulacją kosztów i inne przeszkody biurokratyczne, które utrudniają płynne korzystanie z usług opieki zdrowotnej ponad granicami, powinny zostać zauważalnie zmniejszone w odpowiednio krótkim czasie.
- W celu uproszczenia transgranicznego dostępu do opieki zdrowotnej, niemieckie i polskie systemy ubezpieczeń zdrowotnych powinny zostać uelastycznione.
- Wzywa się płatników obu krajów do uznania wszelkiego rodzaju usług opieki zdrowotnej świadczonych na rzecz mieszkańców pogranicza w drugim kraju oraz do ułatwienia zwrotu kosztów i minimalizacji biurokracji.
- W oparciu o doświadczenia związane ze stosowaniem europejskiej dyrektywy w sprawie mobilności pacjentów, należy zwiększyć wzajemną dostępność standardowych usług

und die Kostenerstattung bürokratiarm zu ermöglichen.

- Ausgehend von den Erfahrungen mit der Anwendung der Europäischen Patientenmobilitätsrichtlinie ist in der Grenzregion die beiderseitige Zugänglichkeit für medizinische Regelleistungen zu erweitern.
- Von den Regierungen erwarten wir einen über die Möglichkeiten der Kostenträger hinausgehenden Finanzierungsbedarf zu verhandeln und auszugleichen bzw. Wege dahin zu ebnen.

Mit der hier nicht abschließenden Auflistung von Anregungen und Problembenennungen verbinden wir den Hinweis und die Hoffnung, dass durch den freien Zugang zu gesundheitlichen Versicherungsleistungen für die Bewohner unserer deutsch-polnischen Grenzregion sich die Lebensbedingungen auf beiden Seiten spürbar verbessern werden. Der möglicherweise anfangs entstehende zusätzliche Aufwand ist eine sinnvolle und kostengünstige Investition in die Zukunft, weil er auch die Attraktivität für die grenznahen Wirtschaftsräume deutlich erhöht.

Die Bürgerinnen und Bürger in der Euroregion leben mit großer Selbstverständlichkeit den europäischen Gedanken. Sie wollen mit gleicher Selbstverständlichkeit auch jeweils an einer als gemeinsam verstandenen Daseinsvorsorge im jeweils anderen Land teilhaben.

Die bisherigen Projekte in unserer Euroregion, insbesondere des Naëmi-Wilke-Stifts und der Stadt Gubin, zur grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung halten wir dahingehend und unter Berücksichtigung, dass es in der polnischen Hälfte der Doppelstadt kein Krankenhaus gibt, für wegweisend, richtig und notwendig. Sie benötigen jedoch gesicherte Rahmenbedingungen, um eine nachhaltige und allgemeine Wirksamkeit zu entfalten.

Am **15. Oktober 2024** wird der nächste deutsch-polnische Bürgerdialog stattfinden. In dessen Vorbereitung wünschen wir uns, dass von

medycznych w regionie przygranicznym.

- Oczekujemy, że rządy wynegocjują i zrekomensują wymagania finansowe, które przekraczają możliwości instytucji finansujących lub utrudniają drogę do tego.

Mając na uwadze tę nadal otwartą listę sugestii i problemów, pragniemy przekazać refleksję oraz wyrazić nadzieję, że swobodny dostęp do świadczeń zdrowotnych dla mieszkańców naszego polsko-niemieckiego regionu przygranicznego wyraźnie poprawi standard życia po obu stronach granicy. Dodatkowe koszty, które mogą się początkowo pojawić, stanowią rozsądną i opłacalną inwestycją w przyszłość, ponieważ znacznie podniosą atrakcyjność obszaru gospodarczego w obszarze przygranicznym.

Mieszkanki i mieszkańcy euroregionu realizują idee integracji europejskiej w sposób całkowicie naturalny. Z taką samą oczywistością pragną uczestniczyć w pojmowanym jako wspólny systemie usług publicznych dostępnym w drugim kraju.

Uważamy, że wspólne projekty zrealizowane w naszym Euroregionie, w szczególności przez Fundację Naëmi-Wilke-Stift i miasto Gubin, dotyczące transgranicznej opieki zdrowotnej, są pionierskie, adekwatne i potrzebne, biorąc pod uwagę fakt, że w polskiej części dwumiasta nie ma szpitala. Wymagają one jednak bezpiecznych ram w celu osiągnięcia trwałego i powszechnego efektu.

Kolejny Polsko-Niemiecki Dialog Obywatelski odbędzie się **15 października 2024** roku. W ramach przygotowań do tego dialogu chcielibyśmy otrzymać od Państwa sugestie, komentarze i konstruktywne propozycje. Jeśli mogą Państwo przekazać kontakty do właściwych osób do naszego dialogu obywatelskiego, byłby to bardzo konstruktywny krok w kierunku zapewnienia, że nasza inicjatywa zasłużyła na polityczną oraz merytoryczną uwagę. Obecna umowa koalicyjna Rządu Federalnego Niemiec przewiduje na stronie 108 trzy konkretne możliwości w kontekście transgranicznym w celu poprawy współpracy w obszarach

Ihrer Seite Anregungen, Hinweise und konstruktive Vorschläge unterbreitet werden.

Wenn Sie hilfreiche Ansprechpartner für unseren Dialog entsenden können, wäre das ein sehr konstruktiver Schritt, um unseren Anliegen politische und fachliche Aufmerksamkeit zu gewähren.

Der aktuelle Koalitionsvertrag der Bundesregierung sieht auf Seite 108 im grenzüberschreitenden Kontext drei konkrete Möglichkeiten vor, um die Zusammenarbeit in Grenzräumen zu verbessern, u.a. mittels sog. **Experimentierklauseln**. Daher wäre es wichtig darzulegen, wie sich bspw. die Anwendung solcher Klauseln positiv auf die Reduzierung der o.g. Barrieren im Gesundheitswesen auswirken können.

Wir sind gespannt und freuen uns auf Ihre Unterstützung!



Gottfried Hain,

Sprecher des deutsch-polnischen
Bürgerbeirats für den Gesundheitsbereich/
Rzecznik ds. sektora zdrowia
Polsko-Niemieckiej Rady Obywatelskiej



Carsten Jacob,

Geschäftsführer der Euroregion Spree-Neiße-
Bober e.V./
Dyrektor Euroregionu Spree-Neiße-Bober e.V.

przygranicznych, w tym za pomocą tzw. **klausul eksperymentalnych**. Dlatego ważne byłoby wyjaśnienie, w jaki sposób zastosowanie takich klauzul mogłoby mieć pozytywny wpływ na przykład na zmniejszenie wspomnianych barier w sektorze opieki zdrowotnej.

Cieszymy się na odpowiedź oraz Państwa wsparcie!



Anna Chinalska

Mitglied des deutsch-polnischen Bürgerbeirates /
Członkini Polsko-Niemieckiej Rady Obywatelskiej

